

Nikolaus - Groß - Schule Bösperde
Schulprogramm

1	Vorwort.....	2
2	Einleitung zum Schulprogramm.....	3
3	Unser Leitbild - Starke Schule - starke Schüler.....	3
4	Darstellung der Schule.....	4
4.1	Geschichte der Schule / Namensgebung.....	7
4.2	OGS.....	9
4.3	Betreuung.....	12
5	Miteinander leben und lernen.....	12
5.1	Arbeit im Team.....	12
5.2	Gesunde Schule.....	14
5.3	Konzept zum schulinternen Sanitätsdienst: „SanD“.....	15
5.4	Bewegungsfreudige Schule.....	19
5.5	Lesende Schule.....	23
5.6	Musisch-kulturelle Schule.....	24
5.7	Feste und Feiern.....	25
5.8	Regeln und Rituale.....	28
5.8.1	Schulregeln.....	30
5.8.2	Pausenregeln der Nikolaus-Groß-Schule.....	31
5.8.3	Klassenregeln.....	32
5.9	Elternarbeit.....	32
6	Bildung gestalten.....	36
6.1	Unterrichtsformen.....	36
6.2	Methoden des Lernens.....	40
6.3	Individuelle Förderung an der Nikolaus-Groß-Schule.....	40
6.4	Leistungsbewertung an der Nikolaus-Groß-Schule.....	47

7	Lernwege gemeinsam gestalten	49
7.1	Infoabend 4-Jährige	49
7.2	Mathematische Frühförderung.....	50
7.3	Anmeldegespräche	52
7.4	Arbeit in der Schuleingangsphase.....	53
7.6	Übergang zu den weiterführenden Schulen.....	57
8	Konzepte der Schule	58
8.1	Vertretungskonzept.....	58
8.2	Leseförderkonzept der Nikolaus-Groß-Schule	61
8.3	Gesundheitskonzept der Nikolaus-Groß-Schule	74
8.4	Konzept zum Gender Mainstreaming	81
8.5	Streitschlichter-Konzept an der Nikolaus-Groß-Schule	92
8.6	Konzept zur Verkehrserziehung (VEZ).....	98
9	Aktuelle Zielsetzung: Vorbereitung der Inklusion	103

1 Vorwort

Die vorliegende Fassung des Schulprogramms der Nikolaus-Groß-Schule ist nach 2000 und 2005 die dritte Überarbeitung. Seit 2005 hat sich vieles verändert. Im Jahr 2008 wurde die Nikolaus-Groß-Schule mit der Halinger Grundschule zu einem Grundschulverbund zusammengelegt. Im Schuljahr 2009 war die Schülerzahl am Halinger Standort so stark gesunken, dass nur noch drei jahrgangsübergreifende Klassen mit einer Jahrgangsmischung 1 - 4 gebildet werden konnten. Nach einem Jahr sank die Schülerzahl noch weiter und der Standort Halingen wurde geschlossen. Alle Halinger Schüler besuchen seit dem Schuljahr 2011/2012 die Nikolaus-Groß-Schule in Bösperde. Seit dem Schuljahr 2014/15 befindet sich die Schule im Gebäude der ehemaligen Hauptschule in Bösperde. Aber nicht nur die Situation der Schule hat sich verändert, auch die

pädagogische Arbeit der Schule hat sich weiterentwickelt. Diese Veränderungen prägen die Überarbeitung unseres Schulprogramms.

2 Einleitung zum Schulprogramm

Unser Schulprogramm steht im Kontext der gültigen Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule. Es ist darauf ausgerichtet, die innere Entwicklung unserer Schule zu fördern und die Qualität der schulischen Arbeit insgesamt zu sichern. Das Schulprogramm gibt dem Leser Auskunft über den pädagogischen Grundkonsens und bildet die Verständigungsgrundlage für die pädagogische Arbeit.

Das Schulprogramm wird eingesetzt:

- zur Information für neue Kolleginnen, Lehramtsanwärterinnen und Praktikantinnen und ist als Arbeits- und Reflektionsgrundlage für alle an der Schule Tätigen anzusehen.
- zur Information der Eltern in den verschiedenen Situationen der Schullaufbahn ihrer Kinder.
- zur Darstellung unserer Schule in der Öffentlichkeit.

Es ist selbstverständlich, dass das Schulprogramm ständig von allen am Schulleben Beteiligten evaluiert und fortgeschrieben wird.

3 Unser Leitbild - Starke Schule - starke Schüler

In der heutigen Zeit finden wir es immer wichtiger, die Schüler zu starken selbstbewussten Persönlichkeiten zu erziehen, die Verantwortung für sich und andere übernehmen können.

Wir wollen alle Schüler unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, in den sozialen Verhaltensweisen und in ihren musischen und praktischen Fähigkeiten umfassend fördern. Durch fördernde, ermutigende und fordernde Hilfen sollen die Schüler dazu befähigt werden, selbstständige und systematische Formen des Lernens zu beherrschen. Wir empfinden

diese Elemente als besonders wichtig für die nachhaltige Entwicklung unserer Schule, für den Lernerfolg und die Sozialisation der Kinder und für das Bild der Schule in der Elternschaft und der Öffentlichkeit. Wir wollen unseren Schülern eine vertrauensvolle und sichere Lernatmosphäre bieten, in der die Schüler in Ruhe lernen können, helfen Selbstvertrauen aufzubauen und fördern Selbstständigkeit. Gemeinsame Regeln und Rituale geben allen einen festen Bezugsrahmen. Wir zeigen Wege auf, respektvoll miteinander umzugehen und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Zusammenarbeit in den unterschiedlichsten Ausprägungen nimmt an unserer Schule einen großen Stellenwert ein. Die Lehrer arbeiten in Jahrgangsteams eng miteinander zusammen, planen gemeinsam und unterstützen sich gegenseitig. Auch die Schüler lernen, besonders durch kooperative Lernformen, miteinander zu lernen. Die Eltern arbeiten mit uns zusammen und unterstützen uns in unserer Arbeit. Sie helfen als Lesemütter, beim Kopfrechnen, beim Basteln, beim Backen und vielen anderen Gelegenheiten. Durch ihre Rückmeldungen unterstützen sie uns bei der weiteren Entwicklung unserer Schule.

4 Darstellung der Schule

Nikolaus-Groß-Schule Bösperde
Städtische Gemeinschaftsgrundschule
-Primarstufe-
Bahnhofstraße in Bösperde 2
58708 Menden

Tel.: 02373/9038448
Fax: 02373/9038441
E-Mail Adresse: nikolaus.gross.schule@googlemail.com
Homepage: www.nikolaus-gross-schule.de

Rektorin: Helga Sommer
Konrektorin: Christina Grawe

Sekretärin: Petra Kümper
E-Mail Adresse: p.kuemper@menden.de

Sekretariat: 7:30 Uhr bis 11:15 Uhr

Hausmeister: Klaus Menne

Unterrichtszeiten und Pausen:

1. Stunde	8:10 Uhr - 8:55 Uhr
2. Stunde	8:55 Uhr - 9:40 Uhr
Frühstückspause	9:40 Uhr - 9:50 Uhr
1. Hofpause	9:50 Uhr - 10:10 Uhr
3. Stunde	10:10 Uhr - 10:55 Uhr
4. Stunde	10:55 Uhr - 11:40 Uhr
2. Hofpause	11:40 Uhr - 11:55 Uhr
5. Stunde	11:55 Uhr - 12:40 Uhr
6. Stunde	12:40Uhr - 13:20 Uhr

Schülerinnen und Schüler in den letzten Jahren: ca. 310

Klassen: 12 Klassen

Kollegium: 17 Lehrerinnen und 1 Lehrer

Ergänzende Angebote in der Schule

Sprachwahrnehmungsförderung im 1. Schuljahr:
Frau Filthaut

Musikschule:

Jeki Herr Schnober / Frau Bieschke
Akkordeon Frau Reidys
Gitarre Frau Babilon/Herr Skiba

Keyboard	Frau Bieschke / Herr Schnober
Querflöte	Frau Cramer
Orchester	Herr Schnober / Frau Bieschke
Trompete	Herr Tajnsek

Betreuungsangebote:

OGS im Flur im Erdgeschoss

Telefon:	02373/1729219
Öffnungszeiten:	nach dem Unterricht - bis 16 Uhr
Leitung	Frau Böcker
Betreuerinnen und PraktikantInnen	

Betreuung im Flur im Erdgeschoss

Öffnungszeiten:	nach dem Unterricht - bei Bedarf bis 13.20 Uhr / bzw. 14.00 Uhr ab Schuljahr 2014/15 auch 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr
Betreuerinnen:	Frau Meisner, Frau Klopries, Frau Geuken Frau Schutzzeichel (morgens)

Räumlichkeiten der Schule:

12	Klassenräume
1	Leseinsel
1	Computerraum
1	Sachunterrichtsraum
1	Musikraum
1	Schulküche mit Essensraum
1	Werkraum
2	Kleine Differenzierungsräume
1	Besprechungszimmer
1	Turnhalle
1	Lehrschwimmbecken (Am alten Schulgebäude)
	Verwaltungstrakt

4.1 **Geschichte der Schule / Namensgebung**

Urkundliche Erwähnungen lassen den Schluss zu, dass ab 1798 Kinder aus unserem Ortsteil unterrichtet worden sind. In einem Protokoll aus diesem Jahr ist von der Schule in Holzen - damals noch Holthusen genannt - die Rede. Der Schulbau, dessen Standort unbekannt ist, muss sehr beengt gewesen sein, denn die Kinder hatten bei den kleinen Fenstern nicht einmal das „nötige Licht zum Schreiben und Lesen“. Daher wurde im Jahr 1830 wegen des Raummangels die Schule in die alte Sommersche Besitzung verlegt, einem Gebäude nahe der jetzigen katholischen Pfarrkirche. Die Gutsherren vom Haus Kotten waren jeweils als Schulpatrone tätig und hatten Einfluss auf die Besetzung der Lehrerstelle, mussten aber auch z.B. die Versorgung der Schule mit Brennholz übernehmen. In der Folgezeit stieg die Schülerzahl und bald reichte der Raum nicht mehr aus. Leider wurde nun kein neues Schulgebäude errichtet, sondern man übernahm im Jahre 1872 das Bauernwirtshaus „Zur Holzener Heide“ und funktionierte es zu einer einklassigen Schule um. Der Standort dieser ersten Schule auf dem ehemaligen Schulgelände lag im Bereich des Lehrschwimmbeckens. Eine zweite Klasse- Lehrerinnenklasse genannt - wurde in einem umgebauten Stall unterrichtet. Im Jahre 1898 wurde dann an dieser Stelle ein Neubau mit vier Klassen errichtet, der Grundstock unseres ehemaligen Schulgebäudes. Unterricht fand nur noch hier statt, und das ehemalige Klassenzimmer in dem früheren Wirtshaus diente als Lehrerwohnhaus. Im Jahr 1921 brannte dieses völlig ab. 1929 wurde die Schule erneut erweitert (ehemaliger Altbau) und über lange Zeit konnte der Unterricht an der katholischen Volksschule Holzen problemlos erteilt werden.

Über die weitere Schulgeschichte soll nachfolgend in Kürze und stichwortartig informiert werden:

1939 Die katholische Volksschule wird zur Gemeinschaftsschule erklärt.

1963 Die katholische Volksschule Bösperde erhält den Namen Nikolaus - Groß - Schule (NGS)

- In diesem Jahr wird der Erweiterungsbau der Nikolaus-Groß-Schule in Betrieb genommen, zu dem neben Lehrerzimmer, Verwaltung, Werkraum und Schulküche auch das Lehrschwimmbecken und die Turnhalle gehören.
- 1968 Im Zuge der Neuordnung des Schulwesens endet die Geschichte der Nikolaus-Groß-Schule als katholische Volksschule.
Die Schule trägt den Namen: Grundschule Bösperde. Das Bestimmungsverfahren endet letztlich - nach einem langen Verwaltungsstreit bis 1975 - in der Definierung als Gemeinschaftsschule.
- 1984-1988 Wegen stetig steigender Schülerzahlen müssen Pavillons für insgesamt 6 Klassen errichtet werden.
- 1994-1995 Die volle Vierzügigkeit ist erreicht.
- 1998 Bezug des Neubaus / 6 Klassen und Verwaltungsbereich
- 2008 Grundschule Halingen wird Teilstandort
- 2010 Teilstandort Halingen wird geschlossen
- 2014 Umzug in das Gebäude der ehemaligen Hauptschule

Standort Halingen Bösperde

Aufgrund sinkender Schülerzahlen wurde im Jahr 2008 die Grundschule Halingen Teilstandort der Nikolaus-Groß -Schule Bösperde.

Der Schulbetrieb in Halingen lief zunächst weiter, bis dann im Sommer 2010 der Teilstandort Halingen geschlossen wurde. Die verbleibenden Schülerinnen und Schüler konnten den bestehenden Klassen in Bösperde zugeteilt werden.

Ab dem Schuljahr 2010/2011 fand die Einschulung aller Lernanfänger in Bösperde statt. Seitdem besuchen alle Halingen Kinder eines Jahrgangs dieselbe Klasse in der Nikolaus-Groß-Schule.

Damit die Schülerinnen und Schüler aus Halingen die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen können, wurde der Unterrichtsbeginn in Bösperde auf 8.10 Uhr verlegt.

Namensgebung

Erst nach einer längeren und teilweise kontrovers geführten Diskussion hat man sich im Jahr 1963 entschlossen, der katholischen Volksschule Bösperde den Namen des Widerstandskämpfers Nikolaus Groß zu geben.

Nach unseren Informationen tragen nur vier Schulen in Deutschland (2 Grundschulen und 2 Gymnasien) diesen Namen. Daher ist die damalige Entscheidung als außergewöhnlich zu betrachten und führt auch heute noch zu Missverständnissen, Unklarheiten und Nachfragen.

Grundlage für die Namensgebung waren zwei Aspekte:

- die Widerstandstätigkeit von Nikolaus Groß gegen das Naziregime mit allen persönlichen Konsequenzen
- die führende Rolle von Nikolaus Groß in der KAB/
Bedeutung der KAB in Bösperde in den damaligen Jahren

Daher gehört es zum traditionellen Selbstverständnis unserer Schule, das christliche Weltbild, Toleranz und Offenheit gegenüber anderen und die Verbundenheit zum Ortsteil als wesentliche Orientierungshilfen für unser Handeln anzusehen.

4.2 OGS

Seit Beginn des Schuljahres 2007/2008 gibt es an der NGS in Bösperde eine offene Ganztagschule. Träger ist der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF).

Die OGS der NGS in Bösperde organisiert sich im Offenen Ganztage in zwei jahrgangsübergreifenden Gruppen. Je nach Stundenplan und Unterrichtsende kommen die Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Jahrgangsstufen zusammen. Somit ergibt sich, dass in zwei Gruppen gegessen wird und Hausaufgaben gemacht werden. Die Hausaufgaben werden in Kleingruppen mit Unterstützung von kompetenten Mitarbeiterinnen und Lehrerinnen betreut.

Im Alltag sollen sich, nach einer Phase der Einfeldung und des Kennenlernens, die Gruppen interessen- und angebotsspezifisch in

Kleingruppen differenzieren. Die Räumlichkeiten der Schule, die Turnhalle und das Schwimmbad stehen der OGS ebenfalls - teilweise eingeschränkt- zur Verfügung.

Aufgabenstellungen und Inhalte:

- Verlässliche Betreuung bis 16:00 Uhr
- Tägliche Hausaufgabenbetreuung
- Gemeinsamer Mittagstisch
- Förderung und Hilfestellung (besonders für Kinder mit Leistungsschwächen und besonderen Begabungen)
- Sprachförderung
- Gestaltung von Projekten im Rahmen des Schullebens
- Freizeitangebote
(Sport, Tanz, Fußball, Schwimmen, kreatives Gestalten, Musik, Lesen, Spielen und Lernen in Gruppen, sozialpädagogische Förderprogramme. soziale Gruppenarbeit, Theater, Raumgestaltung
- Pflege und Gestaltung des Schulgartens
- Ferienbetreuung
- Kooperation mit Vereinen und anderen Einrichtungen - Öffnung von Schule
 - Kindertreff, Kirchengemeinden, Sportvereine
 - Angebote durch Übungsleiter, Ehrenamtliche

Die OGS bietet eine verlässliche Betreuung bis 16.00 Uhr. Während der Schulferien und der beweglichen Ferientage ist die OGS von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Geschlossen wird die OGS in den Weihnachtsferien sowie drei Wochen in den Sommerferien.

Außerschulische Partner der OGS sind der Jugendtreff Bösperde und ‚Die Arche Noah‘ (Naturschutzzentrum).

OGS im Alltag

Für die Organisation des OGS-Alltags gibt es drei große Handlungsfelder.

Handlungsfeld Mittagessen

- Gestaltung einer ‚familiären‘ Situation, in der Kinder sich wohlfühlen
- Vermittlung von Tischsitten und guten Manieren
- Förderung einer gesunden Ernährung

Handlungsfeld Hausaufgabenbetreuung

- die Kinder sollen lernen, selbstständig zu arbeiten
- Einführung von Regeln ist sinnvoll
- ein differenziertes Eingehen auf die Kinder ist bei einer Gruppengröße von 10 Kindern optimal

Handlungsfeld Freizeitbereich (freies Spiel und AGs)

Überblick über mögliche Angebotskategorien:

- spezielle Bildung und Förderung von sozialem Lernen
- Entspannung und Konzentration
- Werken und Gestalten
- Musik und Kultur
- Spiel-, Sport- und Bewegungsförderung
- besondere dauerhafte Projekte

AG-Angebote:

- Fußball
- Tanz
- Backen
- Kreativ
- Sport
- Schwimmen
- Schwimmkurse für Nichtschwimmer

An erster Stelle -vor AG-Angeboten- steht das „Freie Spiel“ der Kinder, aber auch z.B. das flexible und situationsabhängige Angebot der pädagogischen Fachkräfte.

4.3 Betreuung

Seit 1995 gibt es an der NGS unter der Trägerschaft des Vereins der Freunde und Förderer der Nikolaus-Groß-Grundschule Bösperde e.V. eine verlässliche Betreuung.

Diese Betreuung findet täglich vor dem Unterricht in der Zeit von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr und nach dem Unterricht in der Zeit von 11.40 Uhr bis 14.00 Uhr statt.

Es wird kein Mittagessen angeboten und das Erledigen der Hausaufgaben in dieser Zeit ist für die Schüler nicht verpflichtend. An unterrichtsfreien Schultagen sowie während der Ferien wird keine Betreuung angeboten.

5 Miteinander leben und lernen

5.1 Arbeit im Team

Das Klassenlehrerprinzip ist an der Nikolaus-Groß-Schule besonders ausgeprägt. Im Regelfall arbeitet eine Klassenlehrerin / ein Klassenlehrer mit der anvertrauten Klasse über 4 Jahre (die volle Grundschulzeit) zusammen.

Dieses Zuteilungsprinzip hat sich besonders bewährt und nahezu alle Elternäußerungen in Mitwirkungsgruppen deuten auf eine volle Akzeptanz des Verfahrens hin. Gerade bei den Diskussionen über eine mögliche jahrgangsübergreifende Form der Schuleingangsphase wurde die Klassenlehrerbindung als wichtiges Kriterium für den Jahrgangsbezug herausgestellt. Bei allen Schulaktivitäten der Vergangenheit hat sich der Stellenwert einer gut funktionierenden Klassengemeinschaft (Kinder - Eltern - Klassenlehrer) als förderlich erwiesen.

Die Klassenlehrer unterrichten ihre Klassen in der Regel in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht. Hier sind geringfügige Abweichungen im Einzelfall (Teilzeitkräfte!) möglich.

In den anderen Lernbereichen greift überwiegend das Fachlehrerprinzip, so dass im Vertretungsfall zumindest immer eine weitere Lehrkraft über Kenntnisse zur Klasse verfügt. Als wichtig angesehen wird auch die wechselseitige Kenntnis der Parallelklassen eines Jahrgangs, organisatorisch begünstigt durch die Maßnahme, dass die Klassen eines Jahrgangs möglichst in benachbarten Klassenräumen untergebracht werden. Den Kindern einer Klasse steht somit in Problemsituationen (z. B. Vertretungsfall) immer ein weiterer bekannter Ansprechpartner zur Verfügung. Insgesamt ist durch die Vorgehensweise sichergestellt, dass z. B. auch beim Einsatz von Lehrkräften aus dem Vertretungs-Pool oder bei Nachfragen von Eltern Hinweise zur Klassensituation möglich sind. Besonders gute Erfahrungen hat die Schule durch das ausgeprägte Klassenlehrerprinzip bei der Betreuung lernschwächerer und verhaltensauffälliger Schüler und der entsprechenden Beratung der Eltern gemacht. Gerade bei Störungen des Lern- und Entwicklungsprozesses sind grundlegende Kenntnisse des kindlichen Lebensumfeldes meist ebenso notwendig wie eine fachspezifische Fehlerdiagnostik. Eine sehr erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern erleichtert in diesem Falle die Präventions- und Therapiemaßnahmen. Nach Überzeugung des gesamten Kollegiums kann diese Vertrauensstärkung vom Klassenlehrer am besten bewältigt werden, wobei der Einbezug von Schulleitung, Expertenkollegen usw. hilfreich und nützlich sein kann.

Die gemeinsame Arbeit im Team vollzieht sich hauptsächlich auf folgenden Ebenen:

- gemeinsame zielorientierte Konzeption von Unterrichtsreihen
- gemeinsame Erstellung von Wochenplänen / Unterrichtsmaterialien
- Erfassung von Kriterien zur Leistungsbewertung / Absprachen von Leistungsüberprüfungen
- Festlegen von Anforderungs- und Auswertungskriterien

- gemeinsame Überlegungen zur Weiterarbeit, z.B. durch binnendifferenzierende oder klassenübergreifende Förderangebote
- je nach Bedarf Zusammenstellung von Gruppen zur Zusatzförderung
- Austausch über Vorhaben / Projekte im Rahmen des Schullebens / Aufteilung der Aufgabenbereiche
- Vereinbarung von Beratungsschwerpunkten bei Elterngesprächen
- Vereinbarung gemeinsamer Klassenregeln / Rituale → Konsens im Bereich Erziehungsmaßnahmen

Nach unserer Überzeugung wird durch den Austausch über Ziele, Methoden und Leistungsstandards am sinnvollsten Qualität weiterentwickelt. Eine Verständigung des Kollegiums auf ein pädagogisches und fachliches Gemeinschaftskonzept ist unerlässlich. Für die unmittelbare Kommunikation mit Schulleitung / Kollegium steht in jedem Jahrgang ein Ansprechpartner zur Verfügung. Die auf diese Weise entstehende Arbeitstransparenz dient insbesondere auch der Vorbereitung der neuen Schuljahre, da ein Jahrgangsteam im lfd. Schuljahr immer auf die Erfahrungen des Vorjahrganges zurückgreifen kann.

5.2 Gesunde Schule

Wir legen in unserer Schule großen Wert auf eine grundlegende Gesundheitserziehung, in der die Kinder darin unterstützt werden, sich körperlich und seelisch gesund zu entwickeln.

In den verschiedenen Schuljahren wird die gesunde Ernährung auf unterschiedlichen Niveaustufen thematisiert. Im Tagesablauf findet die Umsetzung im gesunden Frühstück sowie beim Mittagessen (OGS) statt. Vor der Hofpause haben die Kinder ausreichend Zeit, um im Klassenraum gemeinsam in einer freundlichen Atmosphäre zu frühstücken. Eltern, Kinder und Lehrer achten gemeinsam auf eine ausgewogene Zusammenstellung des mitgebrachten Frühstücks.

Süßigkeiten sollten die Ausnahme bleiben (z.B. bei Kindergeburtstagen o.ä.). Die Kinder haben die Möglichkeit, Milch oder verschiedene Kakaogetränke zu bestellen.

Im Rahmen der Hygieneerziehung lernen die Kinder die richtigen Vorgehensweisen beim Händewaschen und beim Toilettengang. In allen vier Schuljahren wird das Thema Zahnhygiene besprochen.

Um Haltungsschäden zu vermeiden, legen wir einerseits viel Wert auf Bewegung (siehe Abschnitt „bewegte Schule“), andererseits achten wir auf das Gewicht des Tornisters. Alle Kinder haben in ihren Klassenräumen Ablagefächer zur Verfügung, in denen sie Materialien aufbewahren können.

Wir versuchen in der Schule auch die gesunde psychische Entwicklung der Kinder zu unterstützen, indem wir durch Regeln und Rituale emotionale Sicherheit schaffen, Möglichkeiten der Konfliktlösung erarbeiten, Vertrauen aufbauen und Gefühle thematisieren.

5.3 Konzept zum schulinternen Sanitätsdienst: „SanD“

Aufgabenbeschreibung:

Der Schulsanitätsdienst (SanD) besteht aus bis zu 8 Kindern der vierten Schuljahre, die freiwillig

a) in Form einer AG Grundkenntnisse der Ersten Hilfe / des Sanitätsdienstes kennenlernen

b) ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Rahmen der Hofpausen anwenden. Ihre Tätigkeit umfasst dabei ...

... auf dem Schulhof:

- das Bereitstehen als Ansprechpartner für Kinder,
- das Ansprechen von Kindern, die sich anscheinend weh getan haben,
- das Trösten,
- ggf. das Herbeiholen der Aufsicht
- ggf. das Weiterleiten zum Sekretariat

... am Sekretariat/im SanRaum:

- die Betreuung,
- das Herbeiholen eines erwachsenen Ersthelfers,
- das Kleben von Wundschnellverbänden (Pflastern).
- das Assistieren beim Ersthelfer durch Anreichen von Material.

Im konkreten Notfall können die Teams auch durch das Holen und Vorbereiten von Material, aber auch durch ungefährliche Hilfstätigkeiten wie Puls fühlen, Atmungskontrolle oder Blutdruckmanschette vorbereiten den Ersthelfer unterstützen.

Die Tätigkeit ist grundsätzlich freiwillig, die Verantwortung für die Versorgung liegt dabei weiterhin bei den Lehrerinnen und Lehrern der Schule.

Die SanD - Teilnehmer sind auf dem Schulhof an den gelben Warnwesten zu erkennen und sind mit einer kleinen Erste-Hilfe-Ausrüstung sowie Handschuhen ausgerüstet. Sie treten stets als Zweierteam auf.

Vorbereitungsphase:

Aus den vierten Klassen werden besonders geeignete Kinder durch die Lehrkräfte angesprochen. Besonders geeignet sind Kinder, die....

- eine gewisse Körpergröße erreicht haben (Wirkung nach außen),
- sich bereits sozial engagieren (durch Hilfsbereitschaft, Zusammenarbeit),
- emotional stabil und ausgeglichen sind,
- Ruhe und Zuwendung ausstrahlen können.

Die Kinder nehmen an einer AG „Erste Hilfe und Betreuung“ teil. Im Rahmen der AG werden die notwendigen Fertigkeiten unter

besonderer Berücksichtigung des Eigenschutzes vermittelt. Kleine Übungen mit Mitschülern vermitteln die notwendige Praxis.

Durchführung:

Wenn die Kinder den notwendigen Kenntnisstand erreicht haben, führen sie den Sand durch.

Phase 1:

In den ersten Wochen ist immer nur ein Zweierteam auf dem Schulhof aktiv. Gerade in der Anfangsphase werden sie durch eine Lehrkraft begleitet, die bei den Einsätzen beobachtet und eingreifen kann.

Phase 2:

Wenn die Teams sicher sind, wird in jeder Pause ein zweites Team am Sekretariat eingesetzt. Das Schulhofteam kann nun Kinder zur Weiterversorgung nach oben schicken oder auch begleiten.

Phase 3:

Die Teams arbeiten abwechselnd und selbstständig im Unterrichtsalltag.

Phase 4:

Am Ende des Schuljahres hospitieren ausgewählte Drittklässler bei den erfahrenen Kindern mit, um nach den Ferien in ihrer EH-AG den Dienst im neuen Schuljahr übernehmen zu können.

Notfallalgorithmus

Der Notfallalgorithmus ist eine antrainierte Standard - Vorgehensweise, die stets eingehalten wird. Sie besteht - wie im Sanitätsdienst und Rettungsdienst üblich - aus den Basismaßnahmen, die hier aber auf die Kinder zugeschnitten sind und die Grenzen des Möglichen nicht überschreiten. Nach den - für Kinder machbaren - Sand - Tätigkeiten steht stets die Nachalarmierung der Aufsicht, des Ersthelfers oder eines anderen Erwachsenen.

Basismaßnahmen:

1. Eigenschutz:

- Auf dem Weg schon mal Handschuhe anziehen.
- Hingehen, nicht rennen.
- Ruhig bleiben.
- Wenn Eigengefahr besteht (es hauen sich noch Kinder) - nicht eingreifen, sondern die Aufsicht holen.

2. Prüfung Bewusstsein:
NEIN JA

- Kind ansprechen.
- Wenn es nicht reagiert und am Boden liegt:
- Vorsichtig an der Schulter rütteln.

Ist das Kind ansprechbar?

Prüfung Atmung

Atmet das Kind noch?

Ja Nein

Hilfe holen
für HLW

- Stabile Seitenlage
- Hilfe holen
- Weiter kontrollieren.

- Berichten lassen,
- Verletzungen ansehen,
- trösten und beruhigen.

Geht es dem Kind jetzt wieder gut?

Nein Weiß nicht Ja

Kann das Kind selbst
gehen?

Ja Nein

Zum
Sekretariat
schicken
oder
bringen

Aufsicht
holen

Kind kann
weiter
spielen.

5.4 Bewegungsfreudige Schule

Aufgrund der veränderten Lebensbedingungen von Kindern infolge von Technisierung, Konsumorientierung und Mediatisierung fehlen ihnen oftmals wichtige für die Entwicklung notwendige Bewegungserfahrungen bzw. diese sind stark eingeschränkt. Bereits bei der Einschulung leiden immer mehr Kinder unter Übergewicht und motorischen Schwächen. Daher bekommen Bewegung, Sport und Spiel bei der pädagogischen Grundorientierung von Schulen ein immer größeres Gewicht.

Die „Bewegte Schule“ bezieht sich nicht allein auf den Sportbereich, sondern ist ein fächerübergreifendes Konzept, welches Bewegung als festen Bestandteil im gesamten Schulleben vorsieht. Wir bemühen uns, den veränderten Lebensbedingungen der Kinder entgegenzuwirken, indem wir die Kinder in allen Bereichen des Schullebens zu mehr Bewegung motivieren und auf diese Weise ihre physische und psychische Entwicklung positiv beeinflussen.

Bewegungschancen in den Pausen

In den Pausen sollen den Kindern möglichst vielfältige Gelegenheiten geboten werden, ihren Bewegungsbedürfnissen nachzukommen. Dazu gehört in erster Linie eine zum Bewegen und Spielen motivierende Schulhofgestaltung. Im Spiel sollen Kinder sich ohne vorgegebene Lernziele entfalten können. Gleichzeitig werden soziale Kompetenzen ausgebildet, indem sie sich Spielpartner suchen, sich mit diesen auseinandersetzen, kooperieren, Absprachen treffen und kommunizieren. Ein möglichst breites Bewegungsangebot bietet den Kindern also nicht nur Möglichkeiten der Erholung und Regeneration, sondern beinhaltet ebenso Möglichkeiten der Kommunikation und sozialen Gemeinschaft.

Der Schulhof der Nikolaus-Groß-Schule bietet mit seinem Spielgerät bereits eine Vielzahl von Bewegungsangeboten:

- Ein großes Klettergerüst mit zahlreichen Möglichkeiten zum Klettern, Hangeln, Rollen und Rutschen.
- Eine Kletterwand auf einer Seite des Klettergerüsts.
- Reckstangen in drei verschiedenen Höhen.
- Eine Tischtennisplatte.
- Zwei Basketballkörbe.
- Ein kleines Fußballfeld
- Verschiedene Ruhezonen mit Bänken, Hängesitzen und Tischen.

Zur Realisierung einer bewegungs- und spielintensiven Pause gehört neben einem kindgerechten Schulhof auch die entsprechende Ausstattung der Klassen an Spiel- und Pausensportgeräten. Pferdeleinen, Reifen, lange und kurze Springseile wurden für die einzelnen Klassen der Nikolaus-Groß-Schule angeschafft. Da diese Spielgeräte Verschleißmaterial sind, werden sie in ungleichmäßigen Abständen wieder aufgestockt.

Außerunterrichtliche Bewegungsangebote

In der Grundschule lernen die Kinder nicht nur, sondern sie leben auch hier. Deshalb müssen sie auch außerhalb des Unterrichts Angebote vorfinden, die ihre Bewegungsbedürfnisse erfüllen. Folgende außerunterrichtlichen Aktivitäten im Bereich Bewegung, Sport und Spiel finden entweder regelmäßig oder fanden in den letzten Jahren an der Nikolaus-Groß-Schule statt:

- Abhängig von den zur Verfügung stehenden Lehrerstunden bieten wir nach dem Unterricht verschiedene Arbeitsgemeinschaften an, z.B. Fußball, Garten, etc.
- Im Rahmen der OGS gibt es regelmäßig sportliche Angebote. Dazu gehören z. B. eine Spiele-AG, eine Rollbrett-AG, eine Schwimmgruppe, Tanzkurse etc.
- Jährliche Teilnahme an den Fußballstadtmeisterschaften der

Jungen oder der Mini-WM/EM und evtl. auch an den folgenden Kreismeisterschaften

- Mehrfache Teilnahme am Mendener Fußballturnier der Mädchen
- Seit dem Schuljahr 2010/11 führen wir jährlich ein Völkerballturnier der Klassen 3 und 4 durch
- Durchführung einer großen Winterolympiade mit der ganzen Schule 2010 und 2014
- Hip-Hop Tanzworkshop in Ferien seit 2010
- Im Schuljahr 2011/12 nahmen wir erstmalig an den Kreismeisterschaften der Schulen im Schwimmen und im Basketball teil
- Jährlich findet ein großes Spiel- und Sportfest mit der ganzen Schule auf dem Sportplatz und dem Schulhof statt. Darin integriert sind die Bundesjugendspiele.
- Im Frühjahr 2012 organisierten wir zum zweiten Mal einen Sponsorenlauf.
- Der ortsansässige Handballverein hat 2011 einen Schnupperkurs in Form einer befristeten AG an der Schule angeboten
- Zu Beginn des Schuljahres 2012/13 führten wir in Zusammenarbeit mit einem Zirkus ein einwöchiges Zirkusprojekt durch und als Höhepunkt gaben wir mehrere Vorstellungen vor Publikum im Zirkuszelt.
- Jährliche Abnahme der Sportabzeichen.
- Teilnahme am Kinder- und Jugendlauf des Marathonclubs Menden

Bewegungspausen und Stille im Unterricht

Jeder Lehrer kennt die Erfahrung, dass seine Klasse lustlos, unaufmerksam oder unruhig wird. Dies ist häufig ein Zeichen dafür, dass die Kinder einen Aktionswechsel benötigen. Kleine Bewegungspausen wirken hier oft wahre Wunder und die Kinder sind danach wieder viel konzentrierter und aufmerksamer bei der Sache. Bewegungspausen können Bewegungslieder, kleine Tänze,

kinesiologische Übungen, Fitnessübungen, Partnermassagen und vieles mehr sein.

Kinder genießen jedoch auch Momente der Stille im Unterricht. Damit ist jedoch nicht eine leise Klasse z. B. beim Abschreiben eines Textes gemeint. Vielmehr versteht man im Sinne einer bewegungsfreudigen Schule darunter das Einstellen der äußeren Bewegung und das Erzeugen einer inneren Bewegung. So bewegen sich die Kinder z. B. auf Phantasie Reisen und anderen Entspannungsübungen innerlich.

Klassenraum als Bewegungsraum

Meistens finden Bewegungspausen und Stilleübungen im Klassenraum statt.

Auch durch Abwechslung in den Unterrichtsmethoden wandeln die Lehrer und Schüler der Nikolaus-Groß-Schule ihren Klassenraum in einen Bewegungsraum um. Arbeitsweisen wie Werkstätten, Projektarbeit, Projektwochen, Lerntheken, Stationsarbeit beinhalten immer auch Bewegung. Auch wechselnde Sozialformen wie Partner-, Gruppenarbeit, verschiedene Sitz- oder Stehkreise sind mit Bewegung im Unterricht verbunden.

Da Lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit Herz und Hand geschieht, ist ein ganz wichtiger Bereich die Erschließung thematischer Inhalte über den handelnden Umgang.

Sport- und Bewegungsunterricht

Der Sportunterricht bietet wie kein anderes Fach einzigartige pädagogische Möglichkeiten für das ganzheitliche Lernen durch Bewegung.

Als leitende Orientierung gibt der Lehrplan die pädagogischen Perspektiven vor:

- Wahrnehmungsfähigkeiten verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern
- Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten

- Etwas wagen und verantworten
- Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen
- Kooperation, Wettkampf und Verständigung
- Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln

In diesem Sinne ist Sportunterricht viel mehr als die Vermittlung sportlicher Fertigkeiten und Fähigkeiten. Bewegung ist unverzichtbar für eine ausgewogene körperliche Entwicklung und gesunde Lebensführung. Auch kann der Schulsport dazu beitragen, Entwicklungsdefizite auszugleichen. Die Nikolaus-Groß-Schule bietet dafür zusätzlich zum Sportunterricht noch Sportförderunterricht an.

Den Kindern werden Zugänge für ihre jetzige und zukünftige Bewegungs-, Spiel- und Sportwelt ermöglicht. Sie sollen vor allem Freude am Sporttreiben haben und Anreize für einen bewegungsfreudigeren Alltag erhalten. Sie lernen verschiedene Sportarten kennen, die sie eventuell in ihrer Freizeit im Verein oder einer Sportgruppe fortführen. Sie können neue Sportgeräte erproben. Aber auch einfache Dinge, wie z. B. die Freude am Seilspringen zu wecken, gehören dazu.

5.5 Lesende Schule

Neben dem Erwerb der Lesefähigkeit ist der Aufbau von Lesemotivation, Spaß am Lesen ein wichtiges Ziel unserer Schule. Dabei spielen Leseeltern und -großeltern eine große Rolle. Diese kommen zu festgelegten Zeiten in die Schule und lesen einzeln oder in kleinen Gruppen mit den Kindern und unterstützen die Kinder auf diese Weise beim Erwerb von Lesekompetenz. Kindgerechte Literatur ist in der Schule in großem Umfang vorhanden. In jeder Klasse befindet sich eine Buchauswahl, an der sich die Kinder in verschiedenen Unterrichtssituationen bedienen können. Außerdem gibt es die „Leseinsel“. Diese ist ein gemütlich ausgestatteter Raum mit Podesten und Sitzkissen.

In zahlreichen Regalen stehen Bücher aus verschiedenen Themenbereichen zur Verfügung. Die einzelnen Klassen können die Leseinsel regelmäßig besuchen und dort in einer schönen Atmosphäre schmökern. Des Weiteren können die Kinder zu festgelegten Zeiten dort Bücher ausleihen, um sie zu Hause zu lesen. In vielen Klassen wird als zusätzlicher Leseanreiz das Lernprogramm LEPION angeboten. Dort beantworten die Kinder zu den gelesenen Büchern Fragen und können so „Punkte“ sammeln. Mehrmals im Jahr finden an unserer Schule „Vorlesestunden“ statt, dabei lesen Lehrer, „bekannte Persönlichkeiten“ und Eltern den Kindern vor. Die Kinder können jahrgangs- und klassenübergreifend aus einem Angebot von Büchern wählen. Für die Dritt- und Viertklässler, teilweise auch für die Erst- und Zweitklässler, findet einmal im Jahr eine Autorenlesung statt. Neben dem Spaß an den vorgelesenen Geschichten erhalten die Kinder auch Einblick in die Entstehung von Büchern. Jedes Jahr schickt unsere Schule Kinder zum Lesewettbewerb auf Stadtebene. Dazu werden die besten Leser des dritten und vierten Jahrgangs in einem schulinternen Lesewettbewerb, der im Pfarrheim durchgeführt wird, ermittelt.

5.6 Musisch-kulturelle Schule

Um alle Schüler in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern, bieten wir auch viele Angebote im musisch-kulturellen Bereich an. Durch diese Bandbreite hoffen wir, alle Schüler in ihrer Individualität ansprechen zu können und ihnen auch in diesem Bereich Ausdrucksmöglichkeiten zu bieten.

Zur Arbeit in den Fächern Kunst und Musik gehört es selbstverständlich dazu, Verständnis für Kunst und Kultur zu vermitteln. Aber auch darüber hinaus möchten wir den Schülern Wertschätzung für den musisch-kulturellen Bereich vermitteln und ihnen die Möglichkeit geben, sich mit künstlerischen Mitteln auszudrücken.

Wir bieten ihnen:

- Einen Chor, der nicht nur Lieder einstudiert, sondern auch kleine Musicals, die dann den Schülern oder Eltern vorgeführt werden.
- In Zusammenarbeit mit der Musikschule der Stadt Menden das Programm „Jeki - jedem Kind ein Instrument“. Im ersten Schuljahr lernen die Schüler die verschiedenen Instrumente kennen, singen, tanzen und spielen mit Orff-Instrumenten. Im zweiten Schuljahr bekommen die Schüler Instrumentalunterricht und spielen im Orchester mit.
- Wenn sich genug Schüler anmelden, dann bietet die Musikschule auch Instrumentalunterricht für die Jahrgänge 3 und 4 an.
- Einzelne Klassen beteiligen sich am Programm der „Kulturstrolche“ und erforschen im Rahmen des Programms die Kultureinrichtungen ihrer Heimatstadt.
- Einige Klassen der Schule beteiligen sich regelmäßig an den Kunst und Schulkulturtagen der Stadt Menden.
- Wir führen regelmäßig Autorenlesungen für die Jahrgänge 1 / 2 und 3 / 4 durch.
- In den Ferien finden Hip-Hop Tanzworkshops mit einer Tanzpädagogin statt.
- Wenn es das Stundenkontingent der Schule zulässt bieten wir den Schülern Kunst-AGs oder Theater-AGs an.

5.7 Feste und Feiern

Im Verlaufe des Schuljahres finden in der Schule und in den einzelnen Klassen verschiedene Feste und Feiern statt, um das Gemeinschaftsgefühl in der Klasse und der gesamten Schule zu stärken.

Gemeinsame Feiern der Schule im Jahresverlauf

Einschulung

Die Einschulung der ersten Klassen beginnt mit einem ökumenischen Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche. Im Anschluss daran ziehen die Erstklässler gemeinsam auf den Schulhof ein und werden im Spalier von den Schülern der Schule durch Gesang begrüßt. Auf einer Bühne präsentieren die Kinder des dritten Schuljahres ein kleines Programm. Danach gehen die Erstklässler mit ihren Klassenlehrern in die Klassenräume. In dieser Zeit bewirten Eltern des vierten Schuljahres die Eltern und Verwandten der Erstklässler auf dem Schulhof.

Gemeinsamer Theaterbesuch

In der Adventszeit organisiert die Schule mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins den Besuch eines Theaterstückes für alle Schüler.

Weiterhin besuchen die Erst- und Zweitklässler auf der Wilhelmshöhe Vorführungen des Mendener Amateurtheaters.

Gemeinsame Weihnachtsfeier

In der letzten Schulwoche vor den Weihnachtsferien feiert die Schule einen ökumenischen Weihnachtsgottesdienst mit allen Schülern in der katholischen Pfarrkirche.

Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien findet in der dritten und vierten Stunde eine gemeinsame Weihnachtsfeier der Schule statt. Für die Feier hat jede Klasse einen kleinen Beitrag eingeübt, der dann präsentiert wird. Zum Abschluss singen alle Schüler mit Unterstützung des Schulchors einige Advents- und Weihnachtslieder.

Karneval

In der Karnevalszeit dürfen die Kinder am Freitag vorher kostümiert zur Schule kommen. Jede Klasse feiert an diesem Tag in ihrem Klassenraum. Die Lehrpersonen bereiten dafür ein Sing-, Tanz- und

Spielprogramm vor. In der Hofpause werden durch die Lautsprecheranlage Karnevalshits übertragen. Nach der klasseninternen Feier geht es weiter mit einer Disco in der Turnhalle. Nach einer Polonaise durch die Halle tanzen die Kinder nach Karnevalsmusik.

Spiel- und Sportfest

Im Sommer findet jedes Jahr ein „Spiel- und Sportfest“ statt. Die Kinder des dritten und vierten Jahrgangs absolvieren auf dem nahe gelegenen Sportplatz die Disziplinen für die Bundesjugendspiele. Zur gleichen Zeit findet für den ersten und zweiten Jahrgang auf dem Schulhof und in der Turnhalle ein Spiel- und Geschicklichkeitsparcours statt. Um 12 Uhr treffen sich alle auf dem Sportplatz, wo jeder Jahrgang seinen Staffellaufsieger ermittelt.

Schulfest/Zirkusprojekt

Alle zwei Jahre findet im Wechsel ein Schulfest oder ein Zirkusprojekt statt.

Beim Schulfest bereiten die Klassenlehrer mit Unterstützung der Eltern und Kinder der Klasse einen Stand mit Mitmachangeboten bzw. Vorführungen vor.

Mit Unterstützung des Fördervereins wird die Pädagogische Initiative Unna eingeladen, die mit den Kindern und unter Mitwirkung von Eltern und Lehrern im Rahmen einer Projektwoche ein Zirkusprogramm einstudiert. Dieses wird mehrmals im Zirkuszelt, das auf dem Schützenplatz des Dorfes aufgebaut wird, präsentiert.

Verabschiedung der 4. Schuljahre

Nach klasseninternen Abschiedsritualen ziehen die Viertklässler gemeinsam mit den Eltern auf den Schulhof. Hierbei werden sie von allen Schülern durch kleine Aufführungen und gemeinsames Singen verabschiedet. Die Verabschiedung der vierten Klassen endet mit einem gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche.

Feste und Feiern in der Klasse

Klassenfeste

Klassenfeste werden teilweise aus jahreszeitlichen Anlässen gefeiert, so z.B. im Frühling oder in der Adventszeit. Andere Klassenfeste finden zum Schuljahresende oder -anfang statt, z.B. im 4. Schuljahr als Abschluss der Grundschulzeit oder ein Kennenlernfest im 1. Schuljahr.

Geburtstage

Jede Klasse entwickelt eigene Rituale, um die Geburtstage der Kinder zu würdigen und zu feiern.

5.8 Regeln und Rituale

Schule ist nicht nur Unterrichtsstätte, sondern auch Lebens- und Erfahrungsraum. Zu ihrer Orientierung sind Kinder auf Normen angewiesen. Normen, die an einer Schule bestehen, machen in ihrer Gesamtheit das Profil dieser Schule aus.

Erzieherisches Handeln ist ein zwischenmenschliches Geschehen und angewiesen auf die Mitwirkung der zu Erziehenden.

Regeln und Rituale sind die festen verlässlichen Ordnungen in der Lebenswelt der Kinder; gegen Unsicherheit und Orientierungslosigkeit geben sie Orientierung und Halt. Von hier aus können Kinder ihre Selbstständigkeit und Freiheit wagen.

Regeln sind gemeinsame Vereinbarungen, die einzelne Teilbereiche des sozialen Miteinanders verbindlich regeln.

Rituale sollen davon entlasten, die Welt durch eigene Entscheidungen ständig neu ordnen, die Abmachungen neu definieren zu müssen.

Während Regeln einen rationalen Kern haben (z.B. Gesprächsregeln), haben Rituale zudem eine Symbolkraft (z.B. Geburtstagsfeier, Ärgerdose, Erzählstein....)

Es ist unser Anliegen, den Lebensraum Schule positiv zu beeinflussen. Damit Regeln das gemeinsame Lernen, Spielen und Arbeiten erleichtern können, müssen sie eine Hilfe sein, den Lebensraum Schule positiv zu erfahren.

Situationen des sozialen Handelns erfordern von Kindern äußerst komplexe Verhaltensweisen. Daher ist es wichtig

- so wenig Regeln wie notwendig
- diese einsichtig und einfach vereinbaren
- klar und deutlich festlegen
- durch optische, akustische Hilfen unterstützen

Aufgabe der Lehrerin /des Lehrers ist es, dem Kind zu zeigen und mit ihm zu üben, wie es seine sozialen Grundbedürfnisse zum Wohle aller befriedigen kann.

Dazu ist es notwendig, bestimmte Handlungsfähigkeiten zu erlernen

- miteinander zu reden
- klug zu entscheiden
- Verantwortung zu tragen
- selbstbeherrscht zu sein
- Mut zu haben
- kooperieren zu können

Diese Fähigkeiten gilt es zu entwickeln, zu üben und zu stabilisieren.

Der Zeitaufwand, der notwendig ist, um eine tragfähige soziale Basis für das Miteinander in Schule und Unterricht zu bilden, ist nicht verloren. Dabei ist es wichtig, es nicht beim Reden über soziales Handeln zu belassen.

Grundsätzlich sollte der Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns in dem Bemühen liegen, Positives zu unterstützen

- durch gemeinsam festgelegte Regeln
- durch partnerschaftliches Verhalten und die Vorbildfunktion des Lehrers
- durch handelndes Lernen und Üben
- durch Lernen in entspannten Situationen
- durch Bereitstellen nützlicher Lernformen (Freiarbeit, Wochenplan, Werkstattunterricht ...)
- durch visuelle, auditive und taktile Unterstützung

5.8.1 Schulregeln

In unserer Schule sollen sich alle wohlfühlen. Jeder soll sich später gern an seine Grundschulzeit erinnern.

Damit sich alle wohlfühlen können, gehen wir hilfsbereit und rücksichtsvoll miteinander um. Eine gute Lernatmosphäre und ein freundlicher Umgang miteinander bilden die Grundlage für ein erfolgreiches Lernen in der Schule.

Um dies allen Kindern zu ermöglichen, haben wir folgende Schulregeln aufgestellt.

Schulregeln

Damit alle Kinder sich in der Schule wohlfühlen, wollen wir uns an folgende Regeln halten:

- Wir gehen fair miteinander um.
- Wir sind freundlich zueinander und wollen uns vertragen.
- Wir kümmern uns um Ordnung und Sauberkeit im Schulgebäude und auf dem Hof.
- Wir spielen in der Pause friedlich auf dem Schulhof. Wenn es Probleme gibt, wenden wir uns an die Streitschlichter oder die Aufsicht.
- Im Gebäude und vor allem auf den Treppen bewegen wir uns langsam und vorsichtig.

- Wir verlassen die Toiletten so sauber, wie wir sie selbst gerne vorfinden möchten.

5.8.2 Pausenregeln der Nikolaus-Groß-Schule

Allgemeine Regeln:

1. In der Pause bin ich auf dem Schulhof.
2. Auf den Bänken sitze ich.
3. Mit Stöcken könnte ich andere Kinder verletzen. Stöcke lasse ich liegen.
4. Alle Kinder wollen in Ruhe die Toiletten benutzen können. Deshalb halte ich sie sauber und spiele dort nicht.
5. Ich bin freundlich und hilfsbereit, damit alle Kinder eine schöne Pause haben.

Besondere Regeln für den Spielplatz:

6. In der 1. Pause dürfen nur Kinder aus dem 1. oder 2. Schuljahr auf den Spielplatz. Ich achte auf den Spielplatzplan.
In der 2. Pause dürfen nur Kinder aus dem 3. oder 4. Schuljahr auf den Spielplatz. Ich achte auf den Spielplatzplan.
7. Ich nehme Rücksicht auf andere Kinder, wenn ich auf den Spielgeräten bin.
8. Der Gummibelag rund um das Klettergerüst dient der sicheren Landung beim Fallen und Springen von den Spielgeräten. Deshalb darf ich den Gummibelag nur zum Betreten und Verlassen der Spielgeräte nutzen.

Wenn Schüler gegen die Pausenregeln verstoßen, erhalten sie eine Ausführung der Pausenregeln, auf der angegeben ist, welche Regeln sie wegen des Verstoßes abschreiben sollen.

5.8.3 Klassenregeln

Die Klassenregeln entstehen in den ersten Schulwochen in Gesprächen mit den Schülern. So entsteht ein Regelwerk, das sich von Klasse zu Klasse ein wenig unterscheidet, im Prinzip aber ähnliche Situationen regelt.

Hier einige Beispiele für Klassenregeln:

- Wir gehen freundlich miteinander um.
- Wir helfen uns gegenseitig.
- Wir sind ein Team und vertragen uns.
- Wir hören einander gut zu.
- Wir zeigen auf.
- Bevor wir fragen, denken wir nach.
- Wir achten auf Flüsterlautstärke.
- Wir halten den Klassenraum sauber.
- Wir gehen achtsam mit unserem Arbeitsmaterial um.

Je nach Klassensituation entstehen Klassenordnungen, die mehr oder weniger diese Regeln enthalten. Die Regeln werden im Klassenraum aufgehängt und erinnern so die Kinder daran, sie einzuhalten.

5.9 Elternarbeit

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern ist für uns eine notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsarbeit. Nur eine aktive, engagierte und schulpositiv eingestellte Elternschaft kann neue Ideen zum Schulleben einbringen.

Eltern sind unsere wichtigsten Partner bei der Unterrichts- und Erziehungstätigkeit. Eine erfolgreiche Arbeit mit den Kindern setzt immer auch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern voraus.

Die Lehrerinnen und Lehrer der NGS bieten im ganzen Schuljahr regelmäßig Elternsprechtage und bei Bedarf Sprechstunden an.

Schon bei der Anmeldung der Schulanfänger/innen werden erste intensive Gespräche mit den Eltern geführt.

Beratungsanlässe sind u.a. die Zeugnisse zum Halbjahr und zum Schuljahresende. Auch bei Lern- und Entwicklungsstörungen oder Verhaltensauffälligkeiten sind Beratungsgespräche hilfreich.

So sollen Probleme wie die Ursachen von Lernstörungen gemeinsam mit den Eltern ermittelt werden. Dabei können vielfältige Probleme wie Arbeitsverweigerung, Aggressivität oder Probleme im schulischen oder im häuslichen Bereich angesprochen werden.

Gegebenenfalls werden auch außerschulische Beratungsstellen oder andere diagnostische Möglichkeiten mit einbezogen. Gemeinsam wird dann nach einem Lösungsweg gesucht, der von allen Beteiligten getragen werden kann.

Die Information zur Schullaufbahnplanung in Klasse 4 erfolgt in einem besonders umfangreichen Gespräch. Gemeinsam versuchen die Eltern mit den Lehrern die beste weiterführende Schule für ihr Kind zu finden. Selbsteinschätzungsbögen für die Schüler und die Eltern machen es den Beteiligten einfacher, wichtige Kriterien für die Schulwahl zu beachten und eine objektive Sicht der Leistungen des Kindes für die Wahl zugrunde zu legen.

Als Beratungspartner/innen im schulischen Bereich stehen die Schulleitung, die Klassen- und Fachlehrer/innen, die Mitarbeiter der Betreuung und der OGS untereinander und den Eltern zur Verfügung. In Absprache mit allen Beteiligten werden die Gespräche nach Bedarf bzw. Bedürfnissen festgelegt und können telefonisch, schriftlich und im persönlichen Gespräch erfolgen.

Weiter wird das Beratungsangebot durch Informationsabende ergänzt. Hierbei sei der erste Elternabend nach der Einschulung oder der Infoabend für den Übergang zur weiterführenden Schule zu nennen.

Für alle Eltern findet im Schuljahr etwa drei Wochen nach Schulbeginn ein Elternabend statt. Dort werden wichtige Informationen zum Ablauf des Schuljahres bekannt gegeben. Wichtige Lernziele und Lerninhalte sowie die Bewertung und Zensurierung werden dargelegt. Die Klassenlehrer besprechen mit den Eltern die Vorhaben der Schule und Klassenveranstaltungen.

In einigen Klassen gibt es zusätzlich noch einen Elternstammtisch, der von Seiten der Elternschaft initiiert wird. Die Eltern lernen sich so besser kennen und können in lockerer Atmosphäre Themen besprechen, die ihre Kinder und die Klasse betreffen. Häufig werden auf diesen Abenden Klassenfeiern oder Ausflüge besprochen.

Darüber hinaus gibt es für alle Eltern an der Nikolaus-Groß-Schule vielfältige Möglichkeiten der Mitarbeit:

- Einsatz bei unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Anlässen:
 - Lesemütter im Unterricht
 - Unterstützung im Schwimmunterricht
 - Hilfe bei Schulsportaktivitäten
 - Begleitung bei Klassenfahrten und Wandertagen
 - Unterstützung bei Kunstprojekten während des Kunstunterrichtes
 - Begleitung bei Schwimmmeisterschaften
 - Unterstützung beim gesunden Frühstück
 - Unterstützung bei Koch- und Backaktionen
 - Unterstützung bei der Radfahrausbildung

- Umsetzung schulischer Projekte
 - Unterstützung bei Schulfesten
 - Unterstützung bei Projektwochen
 - Tag des Buches / Vorlesetage

- Begleitung der Kulturstrolche
- Unterstützung und Begleitung der Kunst-Kulturtage

- Organisation von Elternpflegschaftssitzungen
- Organisation von Elternstammtischen
- Unterstützung aller Aktivitäten des Fördervereins
 - Mithilfe beim Trödelmarkt
 - Bewirtung aller Besucher bei der Einschulung der Kinder
 - Planung, Vorbereitung und Durchführung des Schulfestes

Elternarbeit im Förderverein

Aus dem Kreis der Elternschaft heraus wurde 1995 der Förderverein gegründet, damals zum Zweck der Trägerschaft der verlässlichen Übermittagsbetreuung.

Mittlerweile hat die primäre Vereinsaufgabe, die Arbeit der Schule ideell und finanziell zu unterstützen, einen derart hohen Stellenwert bekommen, dass unsere Schule - ohne Förderverein - sicher „eine andere“ wäre. Durch großes Engagement der Vorstandsmitglieder und tatkräftige Hilfe der Eltern wurden Aktionen ins Leben gerufen, deren finanzieller Erlös die Verwirklichung schulischer Projekte ermöglichte, die unter „normalen Umständen“ nie möglich gewesen wären, vor allem nicht bei immer knapper werdenden städtischen Etats und der zunehmenden Verteuerung der Lehrmittel.

Folgende Projekte unterstützt der Förderverein:

- Organisation und Ausstattung der Betreuung
- Ausstattung der Leseinsel / Anschaffung neuer Bücher
- Finanzierung von Autorenlesungen
- Finanzierung von Theateraufführungen und -projekten
- Finanzielle Unterstützung der Garten AG
- Finanzierung von Pausenspielsachen
- Finanzielle Unterstützung bei Klassenfahrten
- Unterstützung bedürftiger Schüler /-innen der Schule

- Ausstattung aller Klassen mit PC-Ecken / Hard- und Software, Mobiliar
- Anschaffung von Laptops für die Klassen
- jährlicher Zuschuss zur Aufstockung / zum Ersatz der PC-Materialien
- Verbesserung / Gestaltung des Schulumfeldes
- Materialien für alle Jahrgänge (besonders Schuleingangsphase) zur Diagnostik und Förderung / Förderkarteien - Lernspiele - Diagnoseboxen etc.

Um eine möglichst breite Unterstützung bei der Verwirklichung seiner Aufgaben zu erhalten, präsentiert sich der Förderverein dauerhaft mit einer Stellwand im Eingangsbereich der Schule.

6 Bildung gestalten

6.1 Unterrichtsformen

Neben gemeinsamen Arbeitsphasen im Plenum werden unterschiedliche, offene Unterrichtsformen aufgegriffen, um jedem Schüler die Gelegenheit zu geben, nach seinen individuellen Fähigkeiten zu arbeiten.

Dabei stehen der Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten gleichberechtigt neben dem Ausbau sozialer Kompetenzen sowie der Erziehung zum selbstständigen und selbstverantwortlichen Lernen im Vordergrund.

- **Lernen an Stationen**

Beim Lernen an Stationen werden den Kindern Arbeitsstationen angeboten, an welchen sie selbstständig, in beliebiger Reihenfolge, meist auch in frei wählbarer Sozialform (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) arbeiten.

Sie können die Stationen im Rahmen einer übergeordneten Thematik bearbeiten, können sich aber auch im Sinne eines Übungszirkels auf ganz verschiedenen Ebenen mit den Übungsinhalten auseinandersetzen.

- **Werkstattunterricht**

Unter Werkstattunterricht versteht man ein Arrangement von Lernsituationen und Lernmaterialien zu einem Oberthema.

Werkstattunterricht ist immer fächerübergreifend bzw. fächerverbindend. Wenn möglich werden die Schüler an der Planung der Aufgaben beteiligt. Die Angebote ermöglichen den Schülern ein Selbststudium, d.h. es ist keine Reihenfolge oder Sozialform vorgegeben. Dabei gibt es wenige obligatorische und viele freiwillige Angebote. Die Angebote können aus dem Klassenzimmer heraus führen, individuell auf Schüler abgestimmt werden, grundsätzlich durch Schüler erweiterbar bleiben und viel zum Handeln auffordern.

- Die Schüler werden durch weitgehende Autonomie zu Initiative und aktiver Selbstständigkeit herausgefordert.
- Die Lehrerinnen sind Berater, Moderatoren, Helfer, die die Lernprozesse durch Bereitstellung von Material und individuellen Hilfen anregen.
- Das Lernen wird individualisiert, selbstständiges Arbeiten und Anstrengungsbereitschaft werden gefördert.

- **Wochenplan/Arbeitsplan**

Der Wochen- oder Arbeitsplan kann sowohl auf ein Fach als auch auf mehrere Fächer bezogen sein, die zur Erarbeitung eines Themas beitragen können. Er steht inhaltlich in direkter Beziehung zu den gemeinsamen Lernphasen.

Der Wochen- oder Arbeitsplan enthält zu erledigende Übungsaufgaben, zeitlich aufwändige und deshalb von den Kindern überlegt einzuteilende schriftliche Arbeiten sowie Aufgaben, die nur in Partner- bzw. Gruppenarbeit zu lösen sind.

Merkmale von Wochen- bzw. Arbeitsplanarbeit sind:

- wechselnde Sozialformen
- Materialien und Möglichkeiten der Selbstkontrolle
- oft Einteilung in Pflichtaufgaben, Wahlpflichtaufgaben und
- Wahlaufgaben
- differenzierte Aufgabenstellungen auf verschiedenen Niveaus.

Wochenplanarbeit fördert das soziale Lernen und ermöglicht individuelle Förderung.

- **Freie Arbeit**

Bei der Freiarbeit wählen die Schüler selbst Inhalt, Ziel und Gestaltung ihrer Aktivitäten im Rahmen der vorhandenen Arbeitsmaterialien. Das Material steht dabei stets in engem Bezug zu den aktuellen Unterrichtsinhalten. Die Lernumgebung ist auf die Arbeit abgestimmt und bleibt längere Zeit konstant.

Freiarbeitsmaterialien beinhalten meist Wiederholungs- und Übungsaufgaben, können jedoch auch von den Kindern herangezogen werden, um selbstständig Wissen zu erwerben und zu erweitern.

Dabei können die Materialien sowohl von der Lehrkraft bereitgestellt, als auch von den Schülern mitgebracht werden.

Freiarbeitsmaterialien bestehen hauptsächlich aus Lernspielen, Übungskästen, Karteikarten, Sach- und Schulbüchern.

- **Projektorientiertes Arbeiten**

Beim projektorientierten Arbeiten beschäftigen sich Schüler einzeln, mit einem Partner oder einer Gruppe über einen vorher vereinbarten Zeitraum mit einem Thema, das vorgegeben oder auch von den Schülern selbst gewählt sein kann. Im Vergleich zum Werkstattunterricht ist der Informationsinput durch die Lehrperson deutlich geringer. Die Schüler organisieren die Material- und Informationsbeschaffung weitgehend selbstständig, bereiten diese auf und entscheiden über die Art der Präsentation für ihre Mitschüler.

Bei dieser Präsentation können die unterschiedlichsten Darstellungsformen zum Einsatz kommen:

- Referate
- Plakate
- PowerPoint-Präsentationen
- Portfolios
- Produkte z.B. in Form einer Plastik, Aufführung, Hörspiel, Wissensspiel, Reportage, Film...

Für alle offenen Arbeitsformen gilt:

Die Kinder wählen in einem von der Lehrkraft zur Verfügung gestellten zeitlichen und organisatorischen Rahmen für sie „passende“ und interessante Angebote zur Bearbeitung aus.

Die Auswahl orientiert sich dabei u.a. an den

- Möglichkeiten der Kinder
- Vorerfahrungen der Kinder
- materiellen Möglichkeiten der Klassen
- stofflichen Bedingungen
- notwendige Differenzierungsmaßnahmen bei unterschiedlichen Lernleistungen
- Anforderungen besonders wissbegieriger Kinder

Ziele sind folgende:

- das Lernen zu optimieren und den Lernenden in den Mittelpunkt zu stellen
- trotz steigender Klassengröße die individuelle Beschäftigung mit einzelnen Kindern zu ermöglichen
- die Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen
- soziale Verhaltensweisen zu stärken.
- Kinder Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen zu lassen.

6.2 Methoden des Lernens

Noch vor wenigen Jahrhunderten war das Wissen der Menschheit so begrenzt, dass ein Einzelner mühelos viel Wissen aneignen konnte.

Nach kleinen Fortschritten der Technisierung im späten 19. Jahrhundert explodierte das Tempo des Fortschritts spätestens Mitte des 20. Jahrhunderts. Man bedenke nur die Entwicklung vom Fräulein vom Amt zum Smartphone.

Dementsprechend sorgfältig muss man sich heute der Frage widmen, welche Grundlagen, Inhalte und Kompetenzen Kinder im Laufe ihrer Grundschulzeit erwerben sollten, um dem Leben in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft gewachsen zu sein.

Neben den grundlegenden Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) ist ein gesundes Selbstbewusstsein nötig, sich in einer im ständigen Wandel befindlichen Gesellschaft zu bewähren. Als zweites muss die Fähigkeit vorhanden sein, sich aus unterschiedlichsten Informationsquellen benötigtes Material zu beschaffen und dieses kritisch auszuwerten und anzuwenden. Drittens muss die Fähigkeit zur Kommunikation und Kooperation mit Einzelnen und Gruppen gewährleistet sein.

Um eigenständiges und individuelles Lernen zu begünstigen, bekommen die Schüler ab der 1. Klasse aufeinander aufbauende Arbeitstechniken als Handwerkszeug mit auf den Weg (siehe Methodenkonzept).

6.3 Individuelle Förderung an der Nikolaus-Groß-Schule

Ein besonderes Ziel bei der Arbeit an unserer Schule ist es, jedes Kind nach seinen Kräften und Fähigkeiten bestmöglich zu fördern. Wir wollen das Selbstwertgefühl der Schüler stärken, um ihnen den Mut zu geben, sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Die Vermittlung von Lernfreude und Leistungsbereitschaft ist uns dabei besonders wichtig. Ausgehend von der Analyse der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen unterstützen wir den

Lernprozess der Schüler durch vielfältige Maßnahmen individueller Förderungen. Das gute Lernklima an unserer Schule trägt dazu bei, dass sich alle Schüler angenommen fühlen und mit unserer Unterstützung sowohl an der Aufarbeitung ihrer Defizite arbeiten, als auch sich Herausforderungen stellen, die über die geforderten Leistungen hinausgehen.

Lernausgangsdiagnostik

Schon bei der Anmeldung der Schüler im Oktober oder November erhalten wir einen ersten Eindruck von der Persönlichkeit des Kindes. Die Eingangsdiagnostik im Rahmen dieser Gespräche zeigt erste Stärken und evtl. Rückstände in der Entwicklung der Kinder auf. Auch in den ersten Wochen des Schuljahres ist die intensive Beobachtung der Schüler sehr wichtig.

Wahrnehmungsförderung

Durch die veränderte Kindheit kommen Kinder mit sehr unterschiedlichen Entwicklungsständen in die Schule. Um die Schüler ausreichend fördern zu können und sie zu optimalen Leistungen zu führen, ist es notwendig, genaue Diagnoseverfahren zu erarbeiten, wenn nötig daraus Förderpläne für bestimmte Bereiche zu entwickeln und auf dieser Basis die Schüler mit geeignetem Material zu fördern. Die Förderung darf dabei nicht erst bei den Leistungen in den einzelnen Fächern ansetzen, sondern muss auch die basalen Grundlagen des Lernens in der Schule testen und gegebenenfalls fördern.

Nach dem Umzug in das Gebäude der ehemaligen Hauptschule, steht uns nun wieder ein Raum zur Verfügung, den wir als Wahrnehmungsraum einrichten wollen. Da der Raum recht klein ist, bringen wir das Material, das wir zur Motorikschulung angeschafft haben, in einem Teil eines OGS-Gruppenraums unter. So können auch die OGS-Kinder nach dem Unterricht diese Materialien noch nutzen. Durch die Ausstattung mit geeignetem Material wollen wir für die Kinder eine Materialvielfalt schaffen, die es ihnen ermöglicht, ihre basalen Grundlagen des Lernens zu erweitern. Durch spielerische

Zugriffsweisen sollen die einzelnen Bereiche der Wahrnehmung gefördert werden. Zusätzlich zum Material für die Kinderhand haben wir Fachliteratur für die Lehrer angeschafft.

Besonders wichtig ist das entsprechende Material für die Arbeit in der neuen Schuleingangsphase, da die Schulanfänger immer jünger werden. Gerade im Bereich Sprache, insbesondere bei der Arbeit nach dem Spracherfahrungsansatz ist es wichtig, die Kinder zu fördern, deren basale Grundlagen des Lernens noch nicht altersgemäß ausgebildet sind. Ohne eine gut entwickelte auditive und visuelle Wahrnehmung sind die Schüler kaum in der Lage, lautgetreu zu schreiben, eine lesbare Schrift zu entwickeln und Wörter und Sätze richtig abzuschreiben.

Auch im Bereich Mathematik machen sich Defizite bei den basalen Grundlagen des Lernens bemerkbar. Eine Grundlagenförderung ist auch für diesen Bereich unverzichtbar.

Der Wahrnehmungsraum befindet sich noch im Aufbau und weitere Materialien müssen noch ergänzt werden.

Um diese Förderung fundiert durchführen zu können, hat das Kollegium an Fortbildungen im Bereich Diagnostik, Wahrnehmungsförderung und Erstellen von Förderplänen teilgenommen.

Stärkung der Persönlichkeit und der sozialen Kompetenz

Nicht nur kognitives Lernen prägt das Leben an unserer Schule, sondern in hohem Maße auch die Förderung der sozialen Kompetenzen und der Persönlichkeit der Schüler. In diesem Bereich findet die Förderung statt durch die Vermittlung und das gelebte Beispiel eines klaren und sozial geprägten Wertesystems. Die Lernatmosphäre und das soziale Miteinander von Lehrern, Eltern und Schülern schafft eine vertrauensvolle Basis, auf der Lernen aufbauen kann. Arbeitsformen wie Partner- und Gruppenarbeit, das Chef- bzw. Expertensystem beim Werkstattunterricht oder die Überarbeitung von Texten in Schreibkonferenzen sind nur einige Beispiele für die Methoden zur Stärkung der sozialen Kompetenz der Schüler.

Regelmäßige Projekte, besonders solche in der Art unserer „Zirkusprojektwoche“, stärken die Persönlichkeit der Schüler.

Förderung im Bereich Mathematik

Im Fach Mathematik überprüfen wir in den ersten Wochen die Vorkenntnisse der Schüler, um die Lernausgangsbasis der einzelnen Kinder kennenzulernen und unseren Unterricht darauf einstellen zu können. Wir bieten den Kindern besonders in der Schuleingangsphase Zugänge zu den Lerninhalten über alle Sinne an, um allen Lerntypen gerecht zu werden. Möglichst handlungsorientiert erschließen sich die Schüler den Zahlenraum. Entsprechend ihres Leistungsvermögens arbeiten sie mit mehr oder weniger konkretem Anschauungsmaterial und Unterstützung durch die Lehrer. Besonders leistungsstarke Schüler rechnen teilweise in größeren Zahlenräumen oder beschäftigen sich zum Beispiel mit Knobelaufgaben. In den ersten und einem dritten Schuljahr testen wir zur Zeit das Unterrichtswerk „Matherad“. Mit diesem Buch können die Schüler sehr selbstständig in ihrem eigenen Tempo arbeiten. Sie helfen und unterstützen sich und klären Fragen in Kleingruppengesprächen oder Mathekonferenzen. Mit einer Zwischendiagnose können die Schüler noch einmal überprüfen, ob sie alles verstanden haben. Erst danach folgen Leistungsüberprüfungen oder im dritten und vierten Schuljahr Klassenarbeiten. Fortschrittslisten geben uns einen Überblick über den Lernstand der einzelnen Schüler.

Förderung im Bereich Deutsch

Im Fach Deutsch arbeiten wir nach dem Spracherfahrungsansatz. So ist gewährleistet, dass jedes Kind in seinem eigenen Tempo lernen kann. Mit dem Arbeitsmaterial „Einsterns Schwester“ stellen wir sicher, dass die Schüler sich mit allen Buchstaben in ausreichendem Maße beschäftigen. Den Leistungsstand des Einzelnen überprüfen wir mit Hilfe von Testwörtern und der Hamburger Schreibprobe. Die Ergebnisse zeigen deutlich auf, wie die Kinder weiter lernen müssen

und wo sie mehr Unterstützung benötigen. Genaue Beobachtungen der Schüler durch die Lehrer fließen selbstverständlich in diese Analyse mit ein. Leistungsstarke Kinder können zum einen schneller arbeiten oder zum Beispiel beim freien Schreiben umfangreichere Texte produzieren als der Großteil der Klasse. Schon sehr früh sind sie in der Lage, einfache Texte oder sogar Bücher sinnentnehmend zu lesen. Eine große Hilfe bei der Leseförderung sind Lesemütter, die vom Beginn des Schuljahres an die Schüler beim Lesen begleiten. Auch die anregende Atmosphäre der Leseinsel hilft uns, den Schülern die Faszination am Lesen zu vermitteln.

Als besondere Fördermaßnahme bietet die Nikolaus-Groß-Schule eine Sprachförderung durch eine Sprachtherapeutin an. Die Kinder des ersten Schuljahres werden mit dem Münsteraner Screening getestet. Mit Hilfe dieses Tests kann festgestellt werden, ob die Kinder die nötigen Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb mitbringen. Durch dieses standardisierte Verfahren werden mit hoher Genauigkeit die Kinder entdeckt, die der besonderen Unterstützung in diesem Bereich des schulischen Lernens bedürfen. Im Anschluss an die Testung findet dann eine Förderung durch die Sprachtherapeutin statt.

Auch in den folgenden Schuljahren bleibt die Individualisierung ein wichtiger Baustein unserer Unterrichtsarbeit.

Innere Differenzierung

Offene Unterrichtsformen wie Werkstattunterricht, Stationsläufe, Lerntheken und Freiarbeit sind wichtige und prägende Bestandteile unserer Unterrichtsarbeit. Sie sind ein Garant für die Möglichkeit der Kinder, ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend zu arbeiten. Die Schüler wählen zwischen verschiedenen Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. Außerdem bieten wir bei einigen Aufgaben den Schülern dieselbe Aufgabenstellung auf unterschiedlichem Niveau an. Reflexionsphasen sorgen dafür, dass sich die Schüler immer im Kontext der Klasse sehen und ein Austausch über Erfahrungen möglich ist. Dies regt zu Diskussionen

und einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsinhalt an, verhindert aber auch, dass einzelne Kinder zu stark als „Einzelkämpfer“ lernen. Bedingt durch unsere relativ großen Klassen haben wir genügend Lehrerstunden zur Verfügung, um in einzelnen Stunden im Team zu arbeiten und noch intensiver auf einzelne Schüler eingehen zu können.

Differenzierte Hausaufgaben im Rahmen von Tages- oder Wochenhausaufgaben stellen eine weitere Komponente unserer inneren Differenzierung dar.

Äußere Differenzierung

Neben der inneren Differenzierung führen wir im Rahmen des Förderunterrichts auch eine äußere Differenzierung in Form eines Förderbandes durch. An diesem Förderunterricht nehmen alle Kinder teil, da es nicht nur um die Aufarbeitung von Defiziten geht, sondern auch um die Förderung sehr leistungsstarker Kinder.

Die Förderbänder sind für alle Jahrgänge eingerichtet. Fünf Lehrer betreuen im Förderband Schüler aus drei Klassen. Im Rahmen der Jahrgangskonferenzen legen wir fest, was in den einzelnen Gruppen thematisch und niveaumäßig angeboten werden soll und welche Schüler welcher Gruppe zugeordnet werden sollen. Teilweise werden die Gruppen nach Leistungsniveau eingeteilt, teilweise nach Themen. So kann es im Fach Deutsch so sein, dass eine Gruppe im Bereich Grammatik und eine andere Gruppe im Bereich Lesen arbeitet. In der folgenden Jahrgangskonferenz werden die Lernerfolge evaluiert und neue Themen und Gruppenzusammensetzungen festgelegt.

Neben dem Förderband haben die Klassen noch mindestens eine weitere Stunde Förderunterricht in der Kleingruppe, die vom Fach- oder Klassenlehrer bestimmt werden. Auch an diesem Förderunterricht nehmen alle Schüler teil, denn es geht auch hier nicht nur um die Aufarbeitung von Defiziten, sondern auch um Begabtenförderung.

Einsatz von Computern

Der Einsatz der Computer bietet uns hervorragende Möglichkeiten zur individuellen Förderung der Schüler. Der vernetzte Computerraum bietet Arbeitsmöglichkeiten für 15 Schüler. (Bei größeren Gruppen arbeiten zwei Schüler an einem Computer.) Der 16. Computer wird inzwischen meist nur als Server für das Netzwerk genutzt. Die Schüler können im Internet recherchieren oder mit der Lernsoftware üben. Diese Lernsoftware ist fast immer so angelegt, dass der Lehrer jedem Schüler individuell seine Aufgaben zuweisen kann. Die Software ist ebenfalls auf den Computern in den Klassen und auf den Laptops der Schule installiert. Durch die Neuanschaffung der Laptops wollen wir eine größere Flexibilität erreichen. Neben der Arbeit mit der Lernsoftware haben die Schüler auch die Möglichkeit sich im Internet bei den Portalen „Mathepirat“ und „Lepion“ anzumelden. Beim Mathepiraten können die Lehrer für jedes angemeldete Kind festlegen, in welchem Rahmen es sich bewegen kann. Beim Lesepiraten (Lepion) können sie Fragen zu Büchern beantworten und so zeigen, ob sie die Texte nicht nur gelesen, sondern auch verstanden haben. Beide Portale bieten den Lehrern eine Auswertung für jeden einzelnen Schüler und eine Diagnose des jeweiligen Leistungsstandes.

Offene Ganztagschule

Die Nikolaus-Groß-Schule ist eine offene Ganztagschule. Durch das Zusammenleben in der Gruppe werden die sozialen Kompetenzen der Schüler wirksam erweitert. Durch die intensive Hausaufgabenbetreuung können bei vielen Kindern Defizite ausgeglichen werden. Die feste Tagesstruktur, die intensive Hausaufgabenbetreuung und zusätzlichen Angebote sind wichtige Komponenten zur Förderung der Schüler.

6.4 Leistungsbewertung an der Nikolaus-Groß-Schule

Die Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen stellen als tragende Idee die Kompetenzorientierung des Lernens in den Vordergrund. Verbindliche Kompetenzanforderungen gibt es am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4. Sie gelten als Voraussetzungen für ein erfolgreiches Weiterlernen. Im Hinblick auf diese Kompetenzanforderungen bilden an unserer Schule alle Beobachtungen der Lehrerinnen und Lehrer zu mündlichen, praktischen und schriftlichen Beiträgen der Kinder die Bewertungsgrundlage. Nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und individuelle Lernfortschritte werden bei der Leistungsbewertung berücksichtigt. Ebenso fließen Ergebnisse von Partner- und Gruppenarbeiten sowie soziale Kompetenzen in die Feststellung von Schülerleistungen ein, die von den Lehrkräften während des Unterrichts beobachtet und dokumentiert werden.

Auf Grundlage der verbindlichen Richtlinien der Leistungsbewertung sind im Leistungskonzept der Nikolaus-Groß-Schule Vereinbarungen des Kollegiums zur Feststellung mündlicher, praktischer und schriftlicher Leistungen in allen Fächern enthalten. Nach einem Beschluss der Schulkonferenz werden in Klasse 2 noch keine Noten vergeben und die Leistungen der Kinder auf dem Zeugnis in Berichtform erläutert. Kommentare und vereinbarte Symbole sollen die Kinder zunehmend auf die Benotung ab Klasse 3 vorbereiten. Die Eltern erhalten nicht nur durch schriftliche Rückmeldungen und die Berichtzeugnisse Auskunft über die Leistungen ihrer Kinder, sondern natürlich auch bei offiziellen Sprechtagen und zusätzlichen Gesprächen.

In der Schuleingangsphase werden im Fach Deutsch kleine Tests geschrieben, zum Beispiel Leseverständnistests zu kurzen Texten, Lückenwörtertests oder Lernwörtertests. Auch die Großschreibung, die eingeführten Wortarten und verschiedene Satzzeichen werden bereits in Klasse 2 in schriftlicher Form abgefragt. Ab Klasse 3

werden auch freie oder gebundene Texte der Kinder (durch Literatur angeregte Texte, Textentwürfe und Überarbeitungen) benotet. Im Bereich Rechtschreibung werden Rechtschreibearbeiten geschrieben, in denen die Kinder zum Beispiel Rechtschreibregeln erläutern und anwenden, Texte abschreiben, Lückentexte ausfüllen und Korrekturaufgaben erhalten. Die Lesearbeiten werden zunehmend komplexer.

In Mathematik beinhalten die schriftlichen Tests in Klasse 2 neben den vier Grundrechenarten im Zahlenraum bis 100 auch schon Sachaufgaben, kombinatorische Aufgaben oder Fragen zu geometrischen Flächen und Körpern. Ab Klasse 3 werden in den Mathematikarbeiten komplexe fachbezogene Kompetenzen überprüft. Die Grundrechenarten kommen auch in schriftlicher Form in den Klassenarbeiten vor.

Die Leistungsbewertung im Fach Englisch bezieht sich vorrangig auf die Bereiche Hörverstehen und Sprechen. Ab Klasse 2 werden auch Vorübungen zum Leseverständnis durchgeführt. Aber erst in den Klassenstufen 3 und 4 werden kurze Englischarbeiten geschrieben, die zum Beispiel Zuordnungsaufgaben zum Hör- und Leseverständnis oder einfache Schreibaufgaben zum Ergänzen von Satzelementen enthalten.

In den übrigen Fächern kann mit gelegentlichen schriftlichen Tests der Lern- und Entwicklungsstand der Kinder überprüft werden. Anstelle einer Note erhalten die Kinder beispielsweise einen Punktwert und einen kurzen Kommentar.

Regelmäßige Selbsteinschätzungen und Rückmeldungen zum aktuellen Unterricht gewinnen ab Klasse 3 an Bedeutung. Die Kinder sollen durch Ankreuzen vorstrukturierter Fragen oder mit „Smileys“ zum Verlauf des eigenen Lernprozesses oder zum erreichten Lernstand Stellung nehmen und so zunehmend Verantwortung für ihr weiteres Lernen übernehmen. Eine über reine Noten hinausgehende Leistungsbewertung stellt daher individuelle Förderhinweise und die Kriterien der Leistungsfeststellung für Schüler und Eltern transparent dar.

Zudem ermöglicht das Leistungskonzept unserer Schule ein einheitliches Vorgehen. Es gibt den Lehrerinnen und Lehrern wichtige Kriterien an die Hand und macht die Leistungsbewertung vergleichbar.

7 Lernwege gemeinsam gestalten

7.1 Infoabend 4-Jährige

Die Informationsveranstaltung für die Eltern der 4-jährigen Kinder stellt den ersten Kontakt der Eltern zur Schule dar.

Das Ziel der Infoveranstaltung ist es, den Eltern rechtzeitig vor der Einschulung Informationen über frühzeitige Fördermöglichkeiten ihrer Kinder zu geben.

Wichtig ist dabei die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Eltern-Kindergarten-Schule. Gemeinsam mit Eltern und Erziehern sprechen wir über die Förderung der Kinder schon vor Schulbeginn.



Wir sprechen mit den Eltern über vier Aspekte der Schulfähigkeit:

Im Bereich der sozialen und emotionalen Schulfähigkeit sollen Kinder fähig sein, neue Situationen angstfrei wahrzunehmen. Sie sollen gruppen- und konfliktfähig sein und Anstrengungsbereitschaft zeigen. Um die Schule erfolgreich besuchen zu können, müssen die Kinder sich konzentrieren können, ein angemessenes Maß an Selbstständigkeit mitbringen und über Selbstvertrauen verfügen. Sie sollten gelernt haben, mit Gefühlen umzugehen.

Im Bereich der körperlichen und motorischen Schulfähigkeit gilt es die Grob- und Feinmotorik zu verbessern. Körperkoordination,

rhythmisches Gefühl und der Gleichgewichtssinn sollten ebenfalls trainiert werden. In Zusammenarbeit mit den Erziehern der Kindertageseinrichtung bemühen sich auch die Eltern darum, die auditive und visuelle Wahrnehmung der Kinder zu fördern.

Ein weiterer Bereich, über den wir gemeinsam mit den Eltern sprechen, ist die sprachliche Schulfähigkeit. Sie ist für den Schulstart besonders wichtig. Die Kinder sollten ein Sprachgefühl entwickelt haben und ihre Sprachfähigkeit trainieren.

Auch über die Förderung der Kinder im Bereich der sonstigen geistigen Schulfähigkeit sprechen wir an diesem Abend mit den Eltern. Gemeinsam zeigen wir Möglichkeiten auf, das Kurzzeitgedächtnis, ebenso wie die Formenkenntnis und das mathematisch-logische Denken durch Spiele zu fördern. Neugierverhalten und Interesse an der Lebensumwelt sollten ebenfalls schon in der Kindergartenzeit auch von den Eltern gefördert werden.

Wir besprechen mit den Eltern, wie sie im Alltag ihre Kinder im Hinblick auf Schulfähigkeit fördern können.

7.2 Mathematische Frühförderung

Beteiligt sind die Nikolaus-Groß-Schule Bösperde, die drei Bösperder Kindergärten und der Halinger Kindergarten.

Unser Ziel ist der Aufbau einer gemeinsamen vorschulischen Förderung im mathematischen Bereich. Der Kontakt zwischen Kindergarten und Grundschule soll durch die gemeinsame, vorschulische Förderung verstärkt und intensiviert werden.



Die Kindergartenkinder lernen schon vor der Einschulung die Grundschule und einige Lehrer der Schule kennen. Wenn sie dann eingeschult werden, ist die Schule für sie schon eine bekannte Umgebung mit Lehrern, die sie schon kennengelernt haben.

Am Beginn des Projektes stand eine gemeinsame Fortbildung der Lehrerinnen und Erzieherinnen. Im Rahmen dieser Fortbildung wurde erarbeitet, welche Vorerfahrungen und Vorkenntnisse die Kindergartenkinder mitbringen müssen, um in der Grundschule im Mathematikunterricht erfolgreich mitarbeiten zu können.

Um die Nachhaltigkeit des Projektes zu verbessern, laden wir im Vorfeld die Eltern zu einem Informationsabend ein und weisen auf Fördermöglichkeiten im Elternhaus, im Kindergarten und in der Schule hin. Wir bieten ihnen eine Literaturliste an, auf der auch Spiele mit mathematischem Hintergrund angegeben sind.

Einmal im Monat kommt im zweiten Schulhalbjahr eine Kindergartengruppe für eine Schulstunde in die Schule. Diese Stunde dient zur Einführung in eine mathematische Thematik. In den darauffolgenden Wochen wird diese Thematik im Kindergarten weiter vertieft.

Schwerpunkte der Förderung sind:

Im Bereich Zahlen

- Zahlenreihe / Würfelbilder erkennen
- Anzahlen bestimmen
- Anzahlen nachlegen
- Zahlenmuster erkennen

Im Bereich Geometrie

- Geometrische Grundformen
- Geometrische Körper
- Somawürfel
- Lagebeziehungen
- Figuren auslegen / Formen ausmalen
- mit Würfeln bauen
- Spiegelsymmetrie, Falten und schneiden

Im Bereich Kombinatorik



- Ostereierkombinatorik (Ostereier in drei Farben miteinander kombinieren)

Im Bereich „bewegte Mathematik“

- Zahlen hüpfen
- Seilchensprünge zählen
- Zahlen fangen

Nachdem die mathematische Thematik in der Schule angesprochen wurde, haben die Kinder im Kindergarten einige Wochen Zeit, sich mit dem Thema weiter auseinanderzusetzen.

7.3 Anmeldegespräche

Nachdem die Sekretärin die Daten des Kindes und die der Eltern aufgenommen hat, kommen das Kind und die Eltern zum Einschulungsgespräch zur Rektorin. In diesem Gespräch geht es zunächst darum, in einer entspannten Atmosphäre eine vertrauensvolle Gesprächsbasis mit Eltern und Kind zu finden. Um die Zusammenarbeit mit dem Kindergarten zu ermöglichen, bitten wir die Eltern darum, uns eine Entbindung von der Schweigepflicht zu unterschreiben. Falls es notwendig erscheint, lassen wir uns ebenfalls eine Entbindung von der Schweigepflicht für Beratungsstellen oder Ärzte geben.

Zur Eingangsdiagnostik benutzen wir die „Startbox“ vom Schroedel - Verlag, die wir durch weitere, eigene Materialien ergänzen. Mit dem Material der Startbox werden folgende Bereiche überprüft:

1. Personale und soziale Kompetenz
2. Sprachliche Kompetenz
3. Grobmotorik
4. Visuelle Wahrnehmung / Feinmotorik / Mathematische Kompetenz
5. Auditive Wahrnehmung / Hörverstehen

6. Arbeitsverhalten

Die Ergebnisse werden in einem Protokollbogen festgehalten, der ebenfalls Platz bietet für weitere Notizen. Neben den Aufgaben der Startbox malen die Kinder noch ein „Männchen“ und erledigen einige Aufgaben um Vorkenntnisse im mathematischen Bereich abzuklären. Wir haben uns bewusst für die Eingangsdiagnostik im Rahmen eines Gesprächs entschieden, da wir so die Möglichkeit nutzen können mit den Eltern über Fördermöglichkeiten im vorschulischen Bereich zu sprechen. Falls uns Defizite bei den Kindern auffallen, bitten wir die Eltern, mit den Erzieherinnen darüber zu sprechen, ob die Defizite sich durch die ungewöhnliche Situation in der Schule erklären lassen, oder ob sie sich auch im Kindergarten gezeigt haben. Gemeinsam kann dann überlegt werden, wie das Kind im vorschulischen Bereich noch intensiver von Eltern und vom Kindergarten, evtl. von Spezialisten wie Logopäden oder Ergotherapeuten gefördert werden kann.

Neben dieser Eingangsdiagnostik, die alle Kinder durchlaufen, nehmen alle Kinder, die die deutsche Sprache nur unzulänglich beherrschen (ausländische und deutsche Kinder), an einem Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes teil.

Das Protokollheft der „Startbox“ bietet die Möglichkeit, die Ergebnisse der Einschulungsdiagnostik übersichtlich zu notieren. Die Ergebnisse stellen eine geeignete Grundlage dar, um direkt nach der Einschulung mit einer gezielten Förderung der Kinder beginnen zu können. Ergänzt werden diese Aussagen durch die Bildungsdokumentation der Kindergärten, die die Eltern an die Schule weiterleiten können.

7.4 Arbeit in der Schuleingangsphase

Es ist das Ziel der neuen Schuleingangsphase, die Lernmöglichkeiten jedes einzelnen Kindes zu fördern und voll auszuschöpfen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig Fördermöglichkeiten zu optimieren und dabei besonders die Individualität der Schüler zu

beachten. Der Unterricht ist so zu gestalten und zu organisieren, dass die Anforderungen und auch die Lernzeit möglichst flexibel dem kindlichen Lernvermögen angepasst werden können.

Lernstandsdiagnostik als Basis der unterrichtlichen Arbeit

Die Schüler der Nikolaus-Groß-Schule stammen fast ausschließlich aus den Ortsteilen Halingen und Bösperde. Sie besuchen vorher die drei Kindergärten in Bösperde und den Kindergarten in Halingen. Mit diesen vier Kindergärten arbeiten wir sehr eng zusammen. Durch unser Projekt zur „Mathematischen Frühförderung“ lernen die Kindergartenkinder die Schule schon sehr früh kennen. Sie ist damit für die Kinder nichts Unbekanntes mehr und der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wird so erleichtert. Wenn die Kinder eingeschult werden, treffen sie auf viele bekannte Gesichter.

Neben den Besuchen gemeinsam mit den Kindern suchen wir immer wieder das Gespräch mit den Erzieherinnen. Eine besondere Chance für die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule sehen wir in der Bildungsdokumentation der Kindergärten. Gespräche mit den Erzieherinnen führen wir meist gemeinsam mit den Eltern durch.

Das Protokollheft unserer Einschulungsdiagnostik bildet die Ausgangsbasis für die weitere Förderung einzelner Kinder oder Gruppen von Kindern.

Unterrichtsorganisation und Unterrichtsgestaltung in der Eingangsphase

Individualisierung und Differenzierung im Unterricht sind uns besonders wichtig. Um diese Ziele erreichen zu können, arbeiten wir mit offenen Unterrichtsformen wie Wochenplan, Tagesplan, Werkstattunterricht, Lernen an Stationen, freie Arbeit und Lernen in Projekten. Diese offenen Unterrichtsformen sind an unserer Schule etabliert und gehören zum Unterrichtsalltag. Die Kinder haben die Möglichkeit, an der Planung von Unterricht, zum Beispiel beim Werkstattunterricht oder bei Projekten, mitzuwirken. Die

Aufgaben im Rahmen dieser Unterrichtsformen sind so angelegt, dass sie die Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der Schüler fördern. Nach Beendigung der Arbeit können die Schüler einen Großteil der Aufgaben selbstständig kontrollieren. Die Möglichkeiten der Selbstkontrolle vergrößern sich im Laufe der Schulzeit immer mehr. Am Ende der Werkstatt bzw. nach festgelegten Abschnitten reflektieren die Schüler über ihre Arbeit. Auf diese Weise können im Rahmen der offenen Unterrichtsformen Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der Lernenden gefördert und erweitert werden. Natürlich befassen sich auch die Lehrer noch mit den Arbeitsergebnissen der Schüler, die ihnen Hinweise auf den Leistungsstand geben. Diese Unterrichtsorganisation fördert auf der einen Seite selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln, darüber hinaus bietet sie den Lehrern Zeit, sich intensiv um einzelne Schüler zu kümmern, sie zu beobachten, Lernstände zu diagnostizieren und sie zu fördern.

Um Individualisierung, Differenzierung und Förderung im Unterricht zu ermöglichen, ist eine entsprechende Klassenraumgestaltung mit Lesecken und Ecken für Freiarbeitsmaterial sehr wichtig. Schnell sind die Kinder in der Lage, selbstständig mit diesem Material umzugehen. Einige Schüler üben sich in den Grundrechenarten, andere lösen Forscheraufgaben.

Schon im Bereich der Unterrichtsorganisation und Unterrichtsgestaltung haben wir Möglichkeiten für selbstgesteuertes Lernen in der Schuleingangsphase benannt. Besonders deutlich stellen sie sich im Bereich Sprache dar. Durch die Arbeit mit der Anlauttabelle und dem freien Schreiben zu selbst gewählten oder vorgegebenen Schreibanlässen wird den Schülern das größtmögliche Ausmaß an Selbststeuerung gegeben. Bedingt durch die Arbeit nach dem Spracherfahrungsansatz bieten sich den Schülern auch im zweiten Schuljahr viele Möglichkeiten zu selbstgesteuertem Lernen. Weiterhin können viele Schreibanlässe frei gewählt werden oder bieten durch Differenzierungsmaßnahmen viele Entscheidungsmöglichkeiten für die Schüler. In der

Rechtschreiberziehung nehmen wir die Texte der Schüler als Grundlage für die Erarbeitung eines individuellen Grundwortschatzes. Nach der Erarbeitung einiger Übungsformen üben die Kinder eigenverantwortlich mit dem Übungsmaterial. Leistungsstarke Schüler können schon im zweiten Schuljahr eine einfache Form von Schreibkonferenzen erarbeiten und damit selbstständig ihre Texte überarbeiten. Der frühe und konsequente Einsatz des Wörterbuches erhöht die Selbstständigkeit im Bereich Rechtschreibung.

Auch im Bereich Mathematik bieten wir den Schülern viele Möglichkeiten zu selbstgesteuertem und selbstständigem Lernen. Stationenläufe, Werkstätten, Wochen- oder Tagespläne und der Umgang mit differenziertem Material bieten auch hier Möglichkeiten zum selbstgesteuerten Lernen der Kinder.

Flexibilisierung der Verweildauer in der Schuleingangsphase

Die Mehrheit der Schüler durchläuft die Schuleingangsphase in zwei Jahren. Die Verweildauer kann flexibel gehandhabt werden. Bei Bedarf kann sie auf ein Jahr verkürzt werden. Ein wichtiges Kriterium bei der Entscheidung, die Schuleingangsphase zu verkürzen, ist das Erreichen der Standards nach Klasse 2. Weiter ist es wichtig, dass die Gesamtentwicklung des Schülers die Eignung für die Klasse 3 erkennen lässt. Schüler, die diese Bedingungen schon nach einem Jahr erfüllen, können auf Beschluss der Versetzungskonferenz nach Anhörung der Erziehungsberechtigten in Klasse 3 versetzt werden. Sehr leistungsstarke Schüler können, nachdem sie im ersten Schuljahr gezeigt haben, dass sie die Ziele dieses Schuljahres in wesentlich kürzerer Zeit erreichen, schon im Laufe des ersten Schuljahres in Klasse 2 wechseln. Danach, am Ende des Schuljahres, erfolgt die Versetzung in Klasse 3.

Leistungsschwache Schüler, die sehr langsam lernen, haben die Möglichkeit, die Verweildauer in der Schuleingangsphase von drei Jahren auszunutzen. Entscheidend für die Verlängerung der Verweildauer ist, ob der Leistungsstand der Schüler es erwarten

lässt, dass die Standards nach Klasse 2 erreicht werden können. Außerdem ist zu überlegen, ob die Gesamtentwicklung der Schüler so verläuft, dass eine erfolgreiche Mitarbeit in Klasse 3 möglich sein wird.

Besonders im ersten Jahr wird die Diagnose des Lernstandes sehr individuell gestaltet werden. Die Lehrer dokumentieren immer wieder Beobachtungen zum Lernfortschritt einzelner Kinder. Hausaufgabenkontrollen, Beobachtungen bei der Arbeit in der Klasse und als Ausnahme einige Tests (Zum Beispiel: Testwörter nach Brüggemann zur Überprüfung der Schreibfähigkeit, Hamburger Schreibprobe,...) geben weitere Auskünfte über den Lernstand der Schüler. Die enge Zusammenarbeit im Jahrgang mit regelmäßigen Absprachen der Klassenlehrer bietet die Möglichkeit, immer wieder über die Verlängerung oder Verkürzung der Verweildauer für einzelne Kinder zu beraten. Im Rahmen der Versetzungskonferenzen werden dann die Entscheidungen getroffen.

7.6 Übergang zu den weiterführenden Schulen

Die Arbeitsweise der Schuleingangsphase setzt sich auch im 3. und 4. Schuljahr fort. Hinzu kommen im Bereich der Leistungskontrolle schriftliche Tests in den Fächern Deutsch und Mathematik und in den übrigen Fächern kurze Lernstandskontrollen. Vor dem Ende des ersten Schulhalbjahres im 4. Schuljahr führt die Schulleitung einen Informationsabend für die Eltern der Viertklässler durch. Die Eltern werden dabei über die Anforderungen der unterschiedlichen Schultypen und deren Arbeitsweisen und Abschlüsse informiert. Im Rahmen eines Elternsprechtages beraten die Klassenlehrer die Eltern, für welche weiterführende Schule sie die Kinder empfehlen würden. Im Halbjahreszeugnis wird diese Empfehlung zum Besuch der weiterführenden Schule noch einmal schriftlich erläutert.

Einige Schulen bieten den Viertklässlern die Möglichkeit, sich Unterricht anzuschauen. Alle Schulen bieten einen Tag der offenen Tür und Infoveranstaltungen an.

Zu den ersten Konferenzen an den weiterführenden Schulen werden auch die ehemaligen Klassenlehrer eingeladen. Für uns bieten diese Konferenzen eine Möglichkeit zu erfahren, wie sich die Schüler im 5. und 6. Schuljahr weiterentwickelt haben. Manchmal können wir Verhaltensweisen von Schülern erklären und so für mehr Verständnis für diese Schüler zu werben. Diese Konferenzen sind für uns aber auch eine Rückmeldung darüber, wie gut unsere Arbeit mit den Schülern in der Grundschulzeit war und ob wir die Schüler bei unserer Empfehlung richtig eingeschätzt haben.

8 Konzepte der Schule

8.1 Vertretungskonzept

Ausgangslage

Als „Verlässliche Grundschule“ tragen wir die pädagogische Verantwortung für eine Schule ohne Unterrichtsausfall von der 1. bis zur 6. Unterrichtsstunde. Die Sicherstellung des vorgesehenen Unterrichts und verlässliche Endzeiten für die häusliche Planung haben an unserer Schule einen hohen Stellenwert.

Ziel des Vertretungskonzeptes

Ziel des Vertretungskonzeptes ist es, für alle Schülerinnen und Schüler die im Stundenplan ausgewiesenen Unterrichtszeiten zu gewährleisten. Daher werden schulorganisatorische Maßnahmen (Elternsprechtage, Konferenzen, Fortbildungen) so terminiert, dass möglichst kein Unterricht ausfällt. Dennoch entstehen krankheitsbedingt gelegentlich Situationen, in denen ein Kollege vertreten werden muss.

Mögliche Vertretungsmaßnahmen

1. Vertretung durch Auflösung von Doppelbesetzungen

2. Aufteilung der Klasse

Die Kinder werden aufgeteilt und nach einem festgelegten Plan anderen Klassen zugeordnet.

In jeder Klasse hängt eine Liste, auf der die Aufteilung vermerkt ist. So weiß jedes Kind, in welche Klasse es gehen muss und jeder Lehrer weiß, welche Kinder zu ihm in die Klasse kommen.

Es gehen immer 3-6 Kinder gemeinsam in eine andere Klasse.

3. Einrichten einer „Notfallmappe“

In jeder Klasse richten die Klassenlehrer für jedes Kind eine Notfallmappe ein. Vornehmlich zu den Fächern Deutsch, Mathe und Sachunterricht werden hier Arbeitsmaterialien abgeheftet, die jedes Kind selbstständig und themenunabhängig bearbeiten kann. Die Arbeitsmappen werden in regelmäßigen Abständen ergänzt und überarbeitet. Die Mappen liegen gesammelt im Klassenraum.

4. Eine Lehrkraft betreut zwei Klassen

Die Lehrkraft der Nachbarklasse beaufsichtigt die Kinder, während diese sich in Stillarbeit mit den „Notfallmappen“ beschäftigen.

Besonders auffällige Schüler nimmt die Lehrperson mit in die eigene Klasse, oder die Lehrkraft geht mit beiden Klassen z.B. in die Lesestube.

5. Vertretungsunterricht durch die Pool-Kraft

Bei besonderem Vertretungsbedarf (Ausfall mehrerer Lehrkräfte, längere Fehlzeiten) wird die Vertretungskraft von deren Stammschule angefordert.

6. Mehrarbeit der Lehrkräfte

Lehrkräfte leisten Mehrarbeit außerhalb ihrer unterrichtlichen Verpflichtungen. Bei Teilzeitkräften kann die Mehrarbeit mit dem Landesamt für Besoldung abgerechnet werden. Ansonsten kann die

Mehrarbeit im Laufe des Schuljahres, im Ausnahmefall auch im darauf folgenden Schuljahr, wieder ausgeglichen werden.

7. Meldung ans Schulamt

Bei langfristig notwendigen Vertretungen wird das Schulamt in Lüdenscheid informiert. Es wird darum gebeten, eine Vertretungsstelle ausschreiben zu können oder um die Möglichkeit, bei Teilzeitkräften des Kollegiums die Stundenzahl befristet aufzustocken.

8. Stundenplanänderung

Bei längerfristigen Vertretungsfällen wird der Stundenplan geändert, so dass sich die Veränderungen und Belastungen für Schüler und Lehrkräfte gleichmäßiger verteilen.

9. Ausfall von AG oder FU

Um den Regelunterricht in einer Klasse sicherzustellen, fällt gegebenenfalls eine Arbeitsgemeinschaft oder der Förderunterricht in einer anderen Klasse aus.

Verantwortung der Unterrichtsinhalte

1. Vorhersehbare Vertretungsfälle (Fortbildungen, Kur u.a.)

Die ausfallende Lehrperson informiert frühzeitig (spätestens eine Woche vorher) über den eintretenden Vertretungsfall. Die betroffene Lehrperson bereitet den Vertretungsunterricht vor und stellt Unterrichtsmaterialien bereit. Wenn möglich erfolgt eine Absprache mit den Vertretungslehrern.

2. Kurzfristige Vertretungsfälle

Der Vertretungslehrer (bei Auflösung von Doppelbesetzungen oder Mehrarbeit) arbeitet - wenn möglich - in dem Fach des Stundenplans. Die erkrankte Lehrperson gibt bei der Krankmeldung - wenn möglich - an, womit die Kinder arbeiten können.

Bei mehrtägigen Fehlzeiten bereitet der Vertretungslehrer ab dem zweiten Tag den Unterricht vor.

3. Längerfristige Vertretungsfälle

Der Vertretungslehrer entnimmt die Lernstände der einzelnen Fächer aus dem Klassenbuch und bereitet - wenn möglich in Absprache mit der erkrankten Lehrkraft - den Vertretungsunterricht eigenverantwortlich vor.

Ausnahmen

Bei schulischen Sonderveranstaltungen wie

- Sportveranstaltungen
- Wandertagen
- Klassenfahrten
- Karnevalsfeier

findet vorher und nachher kein Unterricht statt.

Reihenfolge der Maßnahmen

Wir haben uns für folgende Reihenfolge im kurzfristigen Vertretungsfall entschieden:

1. Auflösung der Doppelbesetzungen
2. Ausfall von AG oder FU
3. Klassenaufteilung mit Notfallmappen
4. Freiwillige Mehrarbeit
5. Ein Lehrer betreut zwei Klassen

8.2 Leseförderkonzept der Nikolaus-Groß-Schule

„Lesen ist in einer „Informationsgesellschaft“ und „Wissenskultur“ das elementare Medium des Lernens.“¹

¹ Rosenbrock, Nix: Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2010

Auch im Zeitalter der digitalisierten Medien kommt dem Lesen eine überaus wichtige Bedeutung zu. Lesekompetenz ist die Voraussetzung für den kompetenten Umgang mit Neuen Medien.

Sie ist die wichtigste Kulturtechnik und damit unverzichtbar, sich selbstständig Wissen anzueignen und an der Schriftkultur unserer Gesellschaft teilhaben zu können.

Lesen bedeutet weitaus mehr als Dekodieren, also das Entziffern von Wörtern und Sätzen, es bedeutet, „geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiter zu entwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.“ (OECD 2000)

1 Aufgaben und Ziele der Leseförderung

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, das individuelle Leseinteresse der Kinder zu wecken und zu stabilisieren, um darauf die Lesekompetenz aufzubauen.

Dabei sollen die Kinder die Erfahrung machen können, dass ...

- Lesen etwas Aufregendes ist.
- Lesen zwar manchmal anstrengend ist, aber Spaß macht.
- Lesen Fragen beantwortet.
- Lesen hilft, Neues zu erfahren.
- Lesen in neue/fremde Welten eintauchen lässt.
- Lesen über Textarbeit hinaus zu produktivem Handeln führt.

Der Schule kommt im Hinblick auf die Leseförderung also eine ganz entscheidende Rolle zu. Sie kann als die wichtigste „Sicherungsagentur für das Lesen“ angesehen werden, besonders angesichts der Tatsache, dass die Schule keine zwanglose Vertrautheit mit Büchern und eine positive Einstellung zum Lesen mehr voraussetzen kann, da viele Kinder heutzutage in lesefernen Elternhäusern aufwachsen.

1.1 Entwicklung der Lesekompetenz

Die systematische Entwicklung der Lesekompetenz wird in der Schule von drei Säulen getragen:

- Lesen im Unterricht
- Lesen im Schulleben
- Kooperationspartner

• Lesen im Unterricht

Leseförderung braucht die Beteiligung aller Fächer. Ein breites Spektrum an Maßnahmen über die gesamte Schulzeit sichert nachhaltige Wirksamkeit.

Lesen im Deutschunterricht

Der Deutschunterricht nimmt nach wie vor eine zentrale Rolle bei der systematischen Entwicklung der Lesekompetenz ein.

• Leseinteresse

In der PISA-Studie 2000 wurde nachgewiesen, dass ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Lesekompetenz und Leseinteresse besteht. In Ländern mit guten Leseleistungen gibt es nur wenige Kinder mit geringem Leseinteresse. Deshalb ist es gerade bei Leseanfängern wichtig,

- das Leseinteresse zu wecken und aufrechtzuerhalten,
- die individuellen Leseinteressen zu dokumentieren, damit sie in den Unterricht einfließen können,
- die unterschiedlichen Leseinteressen zu berücksichtigen,
- Zugang zu Büchern und Texten zu gewährleisten.

Trotz teilweise fehlender Lesekultur im Elternhaus sind fast alle Schulanfänger sehr motiviert, lesen zu lernen. Damit die Motivation für diese anstrengende Lernphase auf der Prozessebene bei der

Buchstaben-, Wort- und Satzerkennung² erhalten bleibt, ist es unverzichtbar, Freude am Buch, an Texten und Geschichten zu vermitteln und zu festigen.

Hier kommt dem Vorlesen eine besonders wichtige Bedeutung zu:

- Es ermöglicht vielfältige Spracherfahrungen (*Wortschatz, Satzkonstruktionen, Sprachbewusstheit, Aufbau einer Geschichte*).
- Es schafft zahlreiche Möglichkeiten, sich mit der Welt, Figuren und Situationen auseinanderzusetzen.
- Es unterstützt das Entwickeln innerer Bilder.
- Es weckt Lust auf Bücher.
- Es gewährleistet, sich mit anspruchsvolleren Texten auseinandersetzen zu können, als es die aktuelle selbstständige Leseleistung erlauben würde.
- Es ermöglicht dabei Gefühle der Geborgenheit.
- Es fördert die Konzentrationsfähigkeit.

Durch diese Erfahrungen verbessert sich die Leseleistung, weil die Kinder während des selbstständigen Lesens eine präzisere Erwartung für das Wort, den Satz, den Text entwickeln können. Texte verstehen bedeutet, vorhandenes Weltwissen mit den neuen Informationen des Textes zu verknüpfen.

• Lesetechnik

Nur durch die positive Erfahrung, dass Lesen etwas Schönes und Aufregendes ist, entwickeln die Kinder die notwendige Lesebereitschaft und sind motiviert, die Anstrengung des Leselernprozesses auf sich zu nehmen.

a) Dekodierfähigkeit entwickeln

² S. Mehrebenenmodell des Lesens: Rosenbrock, Nix: Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2010

Hiermit ist das schnelle und sichere Erfassen der korrekten Bedeutung von Wörtern, Sätzen und Texten gemeint. Eine gut ausgebildete Dekodierfähigkeit ist die Voraussetzung für verstehendes Lesen.

b) Leseflüssigkeit trainieren

Flüssig zu lesen bedeutet, genau, automatisiert, in einer angemessenen Geschwindigkeit und sinnvoll betont vorzulesen.

c) Lesestrategien erlernen und nutzen

Lesestrategien tragen entscheidend dazu bei, Lesekompetenz zu entwickeln. Als zentrale Strategien für die Textverarbeitung sind zu nennen:

- Aktivierung von Vorwissen
- Formulieren von Fragen an den Text
- Klären von Unklarheiten
- Vermutungen über den weiteren Textinhalt
- Zusammenfassen von Textabschnitten

d) Leseprozesse erfahren

Individuelle Leseprozesse werden initiiert, wenn unterschiedliche Methoden angewendet werden, die die Auseinandersetzung mit einem Buch oder Text über einen längeren Zeitraum begleiten. Dabei werden persönliche Bezüge zu Texten, aber auch eine systematische und genaue Erschließung angestoßen. Durch die verschiedenen Methoden werden im Unterricht Lesevergnügen und Lesekompetenz gleichermaßen entwickelt.

Lesen in allen Fächern

Texte, die im Unterricht der Sachfächer (z. B. Sachunterricht, Mathematik) verwendet werden, haben verschiedene Funktionen und unterschiedliche Strukturen. Sie zeichnen sich durch eine hohe Informationsdichte mit vielen Fachbegriffen und durch große Komplexität aus. Oft handelt es sich um nicht-kontinuierliche Sachtexte (Tabellen, Diagramme usw.). Für das Verstehen dieser

Texte ist eine fachspezifische Lesekompetenz wichtig, die im Fachunterricht im Umgang mit diesen Texten erworben werden kann.

- **Lesen im Schulleben**

Lesekultur

Gerade in der Grundschule beschränkt sich Lesen nicht nur auf den Unterricht, sondern es geht über die Klassenraumgrenzen hinaus. Durch Rituale, Aktionen und Projekte entwickelt sich eine „Lesekultur“ im Schulleben. Die Schule erfährt sich als lesende Gemeinschaft, so dass Lesen zu einem sozialen Ereignis wird.

Eltern

Eltern sind wichtige Partner in der Leseförderung. Eltern sind auch beim Lesen Vorbilder und können dadurch frühe Sprach- und Schrifterfahrungen fördern. Als Unterstützer bei der Entwicklung der Lesekompetenz ihrer Kinder schlagen sie die wichtige Brücke zwischen Schule und Elternhaus.

Schulbibliothek

Schulbibliotheken schaffen besonders durch ihr freiwilliges Angebot eine lesefördernde Atmosphäre. Die unterschiedlichen Bücher und evtl. auch digitalen Medien sprechen die Kinder emotional und auch rational/kognitiv an, was eine erfolgreiche Lese- und Medienerziehung unterstützt.

- **Kooperationspartner**

Um die Entwicklung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler weiter zu unterstützen und nicht nur auf die Schule zu fixieren, braucht jede Schule außerschulische Partner, wie Lesepaten, öffentliche Büchereien, den Buchhandel, Kinos, Geldinstitute oder Wirtschaftsunternehmen (als Sponsoren), sowie überregionale Partner.

2 Ausgangslage an der NGS

Anhand der genannten Aspekte haben sich an unserer Schule in- und außerhalb des Deutschunterrichts dauerhafte Einrichtungen und Aktivitäten etabliert, um somit die Kompetenzerwartungen im Bereich ‚Lesen - mit Texten und Medien umgehen‘ auf vielfältige Weise zu erfüllen.

2.1 Leseinteresse entwickeln und festigen

- **Vorlesen**

Vorlesen in der Frühstückspause

Vor allem in den Eingangsklassen liest die Lehrperson nahezu täglich Abschnitte aus einem Buch vor, das meistens ein Kind von Hause mitgebracht hat.

(=> Einbeziehen der Lesevorlieben der Kinder; ungezwungener Austausch über das Gehörte)

Regelmäßige klasseninterne Vorlesestunden im Jahreskreis

Besonders in der Adventszeit wird in allen Klassen morgens in gemütlicher Atmosphäre aus einem Buch vorgelesen. Die Auswahl trifft meistens die Lehrperson.

(=> Gefühl von Geborgenheit und für Rituale; Kennenlernen thematisch und altersmäßig passender Kinderbücher)

Vorlesetag vor den Ferien

Am letzten Schultag bzw. in der letzten Schulwoche vor jeden Ferien findet ein Vorlesetag statt. Eltern, Großeltern, Lehrpersonen lesen eine Schulstunde aus einem von ihnen gewählten Buch, entweder ein eigenes oder aus einer bereitgestellten Bücherkiste mit neuerer KJL vor. Die kopierten Titelseiten werden ausgehängt, so dass die Kinder aus dem Angebot aussuchen können. Anschließend findet ein kurzer Meinungsaustausch der Vorleser statt.

(=> Einbindung der Eltern; Eltern lernen ein Angebot der KJL kennen; Kinder können frei nach ihren Interessen auswählen; genussvolles Zuhören ohne Aufgaben)

Bundesweiter Vorlesetag

Unsere Schule nimmt schon seit etlichen Jahren am dritten Freitag im November am Bundesweiten Vorlesetag teil. Hier versuchen wir Vorleser außerhalb unserer Schulgemeinde einzuladen, um den Kindern im Klassen- oder Jahrgangsverband vorzulesen. Es entstehen Kooperationen mit Schülerinnen und Schülern weiterführender Schulen Mendens, Sportlerinnen und Sportlern heimischer Sportvereine, unterschiedlichen Berufsgruppen (Polizei, Feuerwehr, Banker, Buchhändler, Bibliothekare usw.) und der ehrenamtlich tätigen Gruppe EFI (Erfahrungswissen für Initiativen) Netzwerk Lesen.

Vorlesewettbewerb

Einmal jährlich findet auf Initiative des heimischen Buchhandels ein Vorlesewettbewerb auf Stadtebene für die 3. und 4. Schuljahre statt. Die Kinder müssen sich im Klassenverband und anschließend auf Schulebene durch geeignete Buchauswahl und vor allem überzeugende Vorleseleistung qualifizieren.

(=> Demonstration der Leseflüssigkeit; freie, begründete Buchauswahl)

- **Freie Lesezeiten**

Leseinsel

Ein sehr beliebter Raum unserer Schule ist die mit Podesten und vielen Kissen gemütlich eingerichtete Schulbibliothek mit einem großen Bestand an aktueller Kinderliteratur. Vom Bilderbuch, über Erstlesereihen, Kinderromanen unterschiedlichen Genres bis hin zu vielfältigen Sachbüchern und Lexika bietet sich für die verschiedenen Lesevorlieben ein großzügiges Angebot.

In einem Nutzungsplan sichert sich jede Klasse mindestens eine Wochenstunde zu einem festen Termin. In der Zeit können die Kinder entsprechend ihren Interessen Bücher auswählen und still und selbstvergessen lesen.

Außerdem ist die Leseinsel an zwei Tagen pro Woche in der Pause geöffnet, um Bücher auszuleihen.

(=> Vorstufe zum Ausleihsystem einer größeren öffentlichen Bücherei, die in unserem Ortsteil nicht vorhanden ist.)

Klassenbücherei

Jede Klasse verfügt über eine mehr oder weniger reich bestückte Klassenbücherei. Sie wird in freien Zeiten und Regenspauzen zum stillen, selbstvergessenen Lesen genutzt. Je nach Absprache organisieren die Schülerinnen und Schüler die Ausleihe selbstständig.

(=> Austausch über die Bücher beim gemeinsamen Betrachten)

- **Leseevents**

Autorenlesung

Im Abstand von etwa zwei Jahren lädt die NGS Kinderbuchautoren, die in der Schule aus ihren Büchern lesen und von ihrer Arbeit erzählen. Die Autorenauswahl wird in erster Linie von der Schule vorgenommen, aber auch mit dem Friedrich-Boedeker-Kreis abgestimmt. Manchmal ist auch eine Zusammenarbeit mit dem heimischen Buchhandel möglich. Finanziert wird die Veranstaltung vom Förderverein der NGS, teilweise unterstützt mit akquirierten Sponsorengeldern von Geldinstituten.

Lesenacht

Einige Lehrpersonen führen einmal in den vier Grundschuljahren mit ihrer Klasse eine Lesenacht durch. Dann kommen die Kinder am Abend mit Luftmatratzen, Schlafsäcken, Kuscheltieren, Taschenlampen und ihren Lieblingsbüchern in die Schule und übernachten in der Leseinsel oder ihrem Klassenraum. Den Kindern wird vorgelesen, sie lesen selber, lesen anderen vor oder sprechen über Bücher. Jeder darf so lange mit der Taschenlampe lesen, wie er möchte.

- **Kooperationspartner**

Stadtbücherei

Im Laufe des 2. bis 4. Schuljahres besuchen die meisten Klassen einmal, selten zweimal die Dorte-Hillecke-Bücherei. Dort erhalten die Kinder eine spielerische Information über den Aufbau, die Medien und den Ausleihmodus der Kinderbücherei. Sie können sich in den Räumen frei umsehen und nach Belieben schmökern. Zum Abschluss erhält jeder kindgerechtes Informationsmaterial mit Anmeldeinformationen für die Eltern.

Lesekisten

Häufig nutzen Lehrpersonen das Angebot der Stadtbücherei, Themenkisten auszuleihen. Dazu teilen sie möglichst vier Wochen vor der geplanten Ausleihe der Bücherei das Thema mit. Es werden dann alle zum Thema passenden Medien gesammelt und auf die Ausleihkarte der Schule für einen Monat ausgeliehen.

Buchhandel

Der Welttag des Buches (23. April) wird in den meisten Klassen mit verschiedenen Aktionen zum Lesen begangen. Für die 4. Schuljahre bestellen die Klassenlehrer die kostenlosen Gutscheine für das Buch „Ich schenk dir eine Geschichte“. Beim gemeinsamen Einlösen der Gutscheine beim heimischen Buchhändler erhalten die Kinder einen Einblick in das Tätigkeitsfeld eines Buchhändlers.

2.2 Lesekompetenz stärken

- **Unterrichtsprojekte**

Projektwoche „Lesen“

In unregelmäßigen Abständen findet eine Projektwoche zum Thema „Lesen“ oder „Rund ums Buch“ statt. Dabei beschäftigen sich die Klassen mit einer Ganzschrift, lesen sie und bearbeiten sie mit unterschiedlichen Methoden, um individuelle Leseprozesse zu initiieren. Auch die Herstellung eines Buches kann thematisiert werden, eine Druckerei besucht oder ein Buchbinder in die Schule eingeladen werden.

Die Ergebnisse der Projektwoche werden am Ende oder am Elternsprechtag präsentiert.

Lesemütter/Lesepaten

Im ersten Schuljahr werden nach den Herbstferien zur Unterstützung des Leselernprozesses Eltern (überwiegend Mütter), Großeltern oder auch pensionierte Lehrkräfte eingesetzt. Sie kommen zu einer vereinbarten Zeit regelmäßig ein-oder zweimal wöchentlich in die Schule. Sie holen sich nacheinander jeweils ein Kind aus dem Unterricht und lesen 10 bis 15 Minuten mit ihm. Die Lesepaten werden teilweise bis ins dritte Schuljahr eingesetzt.

Buchvorstellungen

Ab dem zweiten Schuljahr ist es üblich, dass regelmäßig ein Kind der Klasse sein Lieblingsbuch vorstellt und daraus vorliest. Es fertigt einen Steckbrief zu dem Buch an, der in der Klasse aufgehängt oder in einem Ordner gesammelt wird. So werden die Leseinteressen dokumentiert und Buchtipps von Kindern für Kinder gegeben.

ZEUS-Projekt

Die Kinder der vierten Schuljahre nehmen an dem Projekt der WAZ teil. Die Klassen erhalten zwei Wochen lang die Tageszeitung „Westfalenpost“ in die Schule geliefert. Im Unterricht werden die Zeitungen gelesen, die Artikel untersucht und eigene Artikel geschrieben. Abgerundet wird die Aktion durch einen Besuch der Lokalredaktion.

Lepion

Unsere Schule nutzt seit Jahren das kostenlose, web-basierte Programm „Lepion“ zur Leseförderung. Die Lehrpersonen richten für die Kinder ihrer Klasse jeweils einen Account ein und vergeben dafür ein persönliches Passwort. Nachdem die Kinder ein Buch aus der umfangreichen Lepion-Liste gelesen haben, beantworten sie anschließend Fragen dazu im Internet. Für richtige Antworten

erhalten sie Punkte auf ihr Punktekonto. Die Lehrer können die Punktekonto der Schüler einsehen und beim Erreichen einer vorgegebenen Punktzahl eine Leseurkunde für das entsprechende Kind ausdrucken.

Computerraum

Regelmäßig nutzen alle Klassen unseren modern eingerichteten Computerraum. Hier lernen die Kinder nicht nur den Umgang mit verschiedenen Schreib- und Lernprogrammen, sondern es steht ihnen auch ein Internetzugang für Rechercheübungen zur Verfügung.

2.3 Diagnostik

Stolperwörter-Lesetest

Der Gruppentest „Stolperwörter“ wird regelmäßig in allen Schuljahren durchgeführt. Hier wird in erster Linie die Lesegeschwindigkeit und -sicherheit auf der Satzebene überprüft.

Lesearbeiten

Das Verstehen von Texten wird in den 3. und 4. Schuljahren durch mehrere schriftliche Klassenarbeiten pro Halbjahr überprüft. Es werden literarische Texte und Sachtexte zugrunde gelegt, aus denen Informationen zu entnehmen und weiterführende Fragen zu beantworten sind. Art und Umfang der Lesearbeiten orientieren sich an den Leseaufgaben der VERA-Vergleichsarbeiten.

3. Evaluation

In unregelmäßigen Abständen werden die Maßnahmen zur Leseförderung in der Lehrerkonferenz auf ihre Wirksamkeit und Nachhaltigkeit besprochen und gegebenenfalls angepasst. Außerdem sind weitere Möglichkeiten der Leseförderung gesammelt worden, die in der nächsten Zeit umgesetzt werden. Die Reihenfolge wurde durch Wichtigkeit und leichte Durchführbarkeit festgelegt.

Lesekompetenz stärken

- Einrichten eines PC-Platzes in der Leseinsel

- Damit haben die Kinder ohne Raumwechsel die Möglichkeit zur Internetrecherche und zur Arbeit am Programm „Lepion“.
- Teilnahme an der Aktion der Stiftung Lesen „Zeitschriften in Schulen“
 - In einem festgelegten Zeitraum werden für die 4. Schuljahre ausgewählte Kinder- und Jugendzeitschriften geliefert. Neben dem Kennenlernen eines weiteren Printmediums wird durch Zeitschriften das Leseinteresse auch von „Lesemuffeln“ geweckt.

Kooperationspartner

- Büchertisch des heimischen Buchhandels am Elternsprechtag
Eltern haben so ohne Kaufdruck die Möglichkeit, sich über aktuelle Kinderliteratur zu informieren. Eine Bestellung ist über Listen möglich.

Weitere Ideen, die auf Umsetzbarkeit überprüft werden

- Bildungspartnerschaft mit der Stadtbücherei
- Elternabend zur Information über geeignete Erstlesebücher und aktuelle Kinderliteratur
- SchiLf zum Umgang mit Kinderliteratur im Unterricht
- Regelmäßige Anschaffung und Einsatz des Lesefitnesstests der „Flohkiste“ als zusätzliches Diagnosematerial
- Ausbildung und Einsatz von „Book Buddys“ in Kooperation mit den Kindergärten
- Aufstockung der Klassenbüchereien durch ein Buch anstelle von Süßigkeiten zum Geburtstag

„Neugier kann man nicht erzwingen, man weckt sie. Lesen, lesen und darauf vertrauen, dass die Augen sich öffnen, die Gesichter sich freuen, die Frage kommt und eine weitere Frage nach sich ziehen wird.“ (Daniel Pennac: *Wie ein Roman. Von der Lust zu lesen.* 2006)

Die Neugier der Kinder auf Bücher zu wecken, ist unser Antrieb, das Leseförderkonzept immer wieder zu erweitern und zu überarbeiten.

8.3 Gesundheitskonzept der Nikolaus-Groß-Schule

Angesichts alarmierender Meldungen in den Medien zu Fehl- und Überernährung, Bewegungsmangel, Störungen in der Motorik, Hyperaktivität (ADHS), ersten Anzeichen von Suchtverhalten und anderen Beeinträchtigungen bei Kindern nimmt das Thema „Gesundheit“ mit all seinen Facetten in dem gesellschaftlichen Diskurs einen zunehmend bedeutsameren Stellenwert ein. Studien belegen, dass sich schon in jungen Jahren schwerwiegende Risiken für spätere Gesundheitsprobleme manifestieren können.

Dieser Herausforderung, in der Schule unseren Erziehungsauftrag auch diesbezüglich wahrzunehmen, müssen und wollen wir uns stellen, indem wir unseren Kindern so früh wie möglich gesundheitsfördernde Einstellungen und Verhaltensweisen kontinuierlich, konsequent und somit nachhaltig vermitteln.

Der Mensch ist immer ganzheitlich zu sehen und daher bezieht sich Gesundheit auch auf ihn als physisch-psychisches und soziales Wesen. Der Erhalt und die Förderung körperlicher und seelischer Gesundheit bei den Grundschulkindern, den Lehrern und Mitarbeitern ist ein wichtiger Aspekt unserer schulischen Arbeit.

Unsere Aufgabe ist es, bei den Kindern Verantwortungsbewusstsein und engagiertes Eintreten für die eigene Gesundheit anzubahnen. Die Gesundheitsförderung in der Schule trägt zur Gestaltung einer gesundheitsfördernden Lebenswelt bei, die ein Gleichgewicht von Körper, Seele und Umwelt bei den Schülern ermöglicht. Die Schüler entwickeln so zunehmend ein Bewusstsein über gesundheitszuträgliche und gesundheitsgefährdende Verhaltensweisen und Verhältnisse.

Als gesundheitsfördernde Schule haben wir uns diese Ziele gesetzt:

- Gesundheitserziehung zum festen Bestandteil unseres Unterrichts zu machen
- gesundheitsbezogenes Wissen fächerübergreifend zu vermitteln
- zu einem die Gesundheit fördernden Verhalten zu motivieren
- Kompetenzen auch bei Eltern zu fördern, Informationen/Beratung anzubieten
- ein bewegungs- und körperbetontes Lernen zu initiieren
- Klassenräume und Schulräume ökologisch und ästhetisch zu gestalten
- immer wieder Impulse (Studien, Projekte) als Inspirationsquelle zu nutzen

Förderung der Bewegungsfreude und Intensivierung der Bewegungsangebote

- Rhythmisierung des Unterrichts in Phasen der Anspannung und Entspannung
- Schulraum- und Schulhofgestaltung in Spiel- und Ruhezeiten
- Bewegungsangebote im AG- und Betreuungsbereich

Die Nikolaus-Groß-Schule fördert die Bewegungsfreude der Kinder auf vielfältige Weise. Das „bewegte Lernen“ findet selbstverständlich in erster Linie im Sportunterricht in allen Jahrgängen und jeweils im Schwimmunterricht für die Kinder der 2.-4. Klassen statt.

Sportliche Aktionen im Laufe des Schuljahres steigern die Bewegungsfreude der Schüler:

- Sport-Spiel-Spaß-Fest mit integrierten Bundesjugendspielen
- Sportabzeichenabnahme
- Erwerb der verschiedenen Schwimmbadabzeichen
- Teilnahme an Wettbewerben wie der „Fußballstadtmeisterschaft“

- Teilnahme am Mädchenfußballturnier
- Kennenlernen neuartiger Sportgeräte (Waveboard,...)
- Kennenlernen neuer Sportarten wie Tennis,...
- Teilnahme an den Waldjugendspielen

Darüber hinaus ist das „Bewegte Lernen“ auch fester Bestandteil der anderen Unterrichtsfächer. Beispielsweise wird im Musik- und Englischunterricht die Bewegungsfreude gefördert. Neue englische Vokabeln, Lieder oder Reime lassen sich oftmals mithilfe von Bewegungen einprägsamer vermitteln. Auch das Erlernen der Buchstaben und Zahlen wird in der ersten Klasse methodisch häufig durch Bewegungssequenzen unterstützt.

Grundsätzlich wird aber auch in den Fächern Deutsch und Religion und im Kunstunterricht in allen Klassenstufen beispielsweise durch das Einüben von Theaterstücken, Rollenspielen, Musicals, künstlerisch kreativen Prozessen etc. der Bewegungsfreude der Kinder genügend Raum gegeben.

Bewegungsförderung ist ebenfalls fester Bestandteil des Betreuungskonzeptes.

So haben die Kinder nach Unterrichtsschluss (je nach Wetterlage) die Möglichkeit, ihrem natürlichen Bewegungsdrang im Freien nachzukommen. Bei ungünstigen Wetterverhältnissen wird von den Betreuungskräften innerhalb der Gruppenräume, der Sport- und Schwimmhalle auf die individuelle Bewegungs- und Spielfreude der Kinder eingegangen.

Das Schulgelände bietet den Kindern eine große Fläche zum Toben und Verstecken, zahlreiche Bäume laden zum Entdecken, Sammeln von Blättern und Früchten ein. Mehrere Spielgeräte zum Klettern und Balancieren ermöglichen ein breites Angebot für Bewegung und Spiel. Die Kinder finden viel Raum für störungsfreies Toben und individuelle Spielgestaltung vor.

Der Bewegungsdrang wird somit in hohem Maße konfliktfrei /gewaltfrei ausgelebt.

(Gewaltprävention findet diesbezüglich sozusagen ganz automatisch statt.)

Um den Kindern, vorzugsweise den Mädchen, ihrem individuellen Temperament entsprechend darüber hinaus Bewegungs- bzw. Spielangebote zu sichern, hat das Kollegium „kleinere“ Spielgeräte wie z.B. Seilchen für die Klassen angeschafft.

Gesundheit - Gesunde Ernährung - Hygiene

Das Thema „Gesundheit“ nimmt im Rahmen des Sachunterrichts einen großen Stellenwert ein. Die Schüler und Schülerinnen sollen Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, auf ihre eigene Gesundheit zu achten.

Folgende Themen werden im Sachunterricht bzw. fächerübergreifend bearbeitet.

- Unser Körper
 - Die fünf Sinne
 - Funktion der Körperteile und Organe
 - Körperpflege
 - Sexualerziehung
 - Geschlechtsmerkmale von Mädchen und Jungen
 - Verhaltensweisen Jungen und Mädchen
 - Herz- und Blutkreislauf (3. / 4. Schuljahr)
 - Unser Gehirn
 - Aufgaben des Gehirns
 - Wie funktioniert das Gehirn
 - Wie kann ich es beim Lernen unterstützen?
- Zahngesundheit - Mundhygiene
 - Entwicklung des Gebisses
 - Kariesprophylaxe
- Ernährung
 - Lebensmittelfamilien und ihre Bedeutung für den Körper
 - Ernährungspyramide
 - Ernährungsführerschein

- Gesundes Frühstück
- Regeln für das Essen in der Gemeinschaft
- Suchtprävention
 - Zusammenhang zwischen Konsumbedürfnis und Werbung
 - Medienkonsum
- Erste-Hilfe Kurse für Schüler/innen
- Hygiene in Klassenräumen, Küche und auf den Toiletten

Folgende Veranstaltungen zur Gesundheitspflege, zum Erhalt der Gesundheit und zur Stärkung des Gesundheitsbewusstseins werden regelmäßig pro Schuljahr durchgeführt.

- Zahngesundheit
 - Untersuchungen durch den Schulzahnarzt
 - Regelmäßiges Prophylaxetraining zur Zahngesundheit
- Untersuchung der Einschulungskinder durch das Gesundheitsamt
- Aktionen zum „Gesunden Frühstück“
 - Gesundes Frühstück im Klassenverband
 - Gesundes Schulfrühstück

Frühstückspause

Zu einem gesunden Frühstück gehört auch, dass man es in Ruhe einnehmen kann, deswegen haben wir nach der 2. Unterrichtsstunde (9.40 Uhr) eine Frühstückspause von zehn Minuten für alle Klassen im Stundenplan vorgesehen. Während dieser Zeit sitzen alle Kinder auf ihren Plätzen.

Die Vorteile einer ruhigen Frühstückspause:

- Wenn Essen und Spielen zeitlich getrennt sind, nehmen sich die Kinder eher Zeit zum Essen.
- Das Vorbild von Lehrern und Klassenkameraden regt vielleicht auch „Frühstücksmuffel“ an, ein Pausenbrot mitzubringen.
- Die Kinder können in Ruhe auch Lebensmittel, für die sie einen

Löffel brauchen (Müsli, Joghurt, Obstsalat), oder Pausenbrote, die aus mehreren Komponenten bestehen (Getränk + Apfel + Brot), verzehren.

- Durch die gegenseitige Kontrolle der Pausenbrote werden weniger Süßigkeiten gegessen.
- Beiläufig üben die Kinder Tischsitten.
- Weniger Pausenbrote landen im Abfall.
- Kinder müssen beim Spielen keine Brotdose oder Getränkeflasche in der Hand halten.
- Es besteht keine Gefahr, auf dem Pausenhof die Brotdose oder die Getränkeflasche zu verlieren.
- Kinder essen gern in Gemeinschaft.
- Kinder tauschen Teile ihres Frühstücks aus, geben noch hungrigen/durstigen Kindern etwas ab.
- Alle Lehrerinnen können Kinder notfalls mit Getränken aus dem Schulvorrat versorgen.

Gesundheitsfördernde Maßnahmen und Projekte

- Lehrerinnen und pädagogische Mitarbeiterinnen nehmen an Erste-Hilfe-Kursen teil.
- In den Klassenräumen wird auf Hygiene und auf dem Schulgelände wird gezielt auf Sauberkeit geachtet. Nach Unterrichtsschluss übernehmen die Schüler und Schülerinnen das Aufräumen der Klassenräume.
- Die Kinder werden von den Lehrkräften immer wieder daran erinnert, sich nach dem Toilettengang die Hände gründlich zu waschen.
- Kinder, die sich in der Schule Verletzungen zuziehen, oder unerwartet über Unwohlsein klagen, werden nach vorläufiger Abklärung durch die Lehrkräfte hinsichtlich des Schweregrades ihrer Erkrankung von ihren Eltern, Großeltern oder sonstigen Bezugspersonen abgeholt. Sollten diese nicht erreichbar oder

verhindert sein, so verbleiben die Kinder unter Aufsicht der Lehrpersonen in der Schule. Das geschieht meist im Klassenraum.

Die Klassenlisten mit den Telefon-Notfallnummern stehen allen Lehrkräften im Sekretariat zur Verfügung, so dass eine rasche Benachrichtigung erfolgen kann.

Suchtprävention (Rauchen, Alkoholkonsum)

Suchtprävention steht in enger Verbindung mit dem Konzept zur Gesundheitsförderung.

Ob ein Mensch süchtig wird oder nicht, hängt bis zu einem gewissen Grad von den Umständen, der Prägung und den positiven Entwicklungsmöglichkeiten während seiner Kindheit ab. Langzeitstudien haben gezeigt, dass bei Kindern, die in einem physisch und psychisch gesunden Umfeld aufwachsen, das spätere Suchtrisiko weitaus geringer ausfällt. Demnach benötigen Kinder im präventiven Sinne:

- seelische Sicherheit im privaten als auch im schulischen Umfeld
- Anerkennung und Bestätigung
- Freiraum und Beständigkeit
- glaubwürdige Vorbilder (Eltern und Lehrer)
- Bewegung und gesunde Ernährung
- Freunde, soziale Akzeptanz und eine verständnisvolle Umwelt
- Träume und Lebensziele

Die Nikolaus-Groß-Schule verfolgt das Ziel, Schülern und Schülerinnen ein positives Körperbewusstsein und Selbstwertgefühl zu vermitteln. In der Grundschule stehen dabei fächerübergreifend (Deutsch, Kunst, Religion, Sachunterricht, Sport) die Ich-Stärkung und die Entwicklung von sozialen Kompetenzen im Vordergrund, u.a. mit folgenden Themen:

- Regeln und deren Bedeutung für das Zusammenleben erarbeiten

- Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen
- Nein-Sagen in Rollenspielen trainieren
- mit Wut umgehen, Konflikte lösen
- Gemeinschaftsgefühl stärken (Klassen- und Schulaktivitäten)
- Konsumprodukte unter dem Einfluss von Werbung und Trends reflektieren
- Auseinandersetzung mit dem Thema „Was brauche ich zum Glücklichsein?“

Evaluation:

In regelmäßigen Abständen überprüfen wir einzelne Aspekte unseres Gesundheitskonzeptes. Nach Analyse der Ausgangslage und Festlegung der Ziele, beobachten wir die Fortschritte und überprüfen die Nachhaltigkeit der eingesetzten Mittel. Um einen langfristigen Erfolg überprüfen zu können, halten wir zwischendurch unsere Beobachtungen fest.

Einige Ergebnisse lassen sich schnell und eindeutig ablesen:

- Steigerung sportlicher Leistungen - abzulesen an den Ergebnissen der Bundesjugendspiele
- Steigerung der Bewegungsfreude und Lauffreudigkeit der Schüler - kurze Ausdauer-tests im Sportunterricht
- Überzeugungsarbeit in Richtung gesunde Ernährung - abzulesen am Schulfrühstück der Schüler.

Zur Überprüfung anderer Ergebnisse müssen teilweise noch geeignete Mittel entwickelt werden.

8.4 Konzept zum Gender Mainstreaming

Mädchen und Jungen - gleichberechtigt - nicht gleichgemacht
Gender Mainstreaming ist der zentrale Begriff in der Debatte über Gleichberechtigung; im Englischen unterscheidet man zwischen dem biologischen Geschlecht (sex) und dem sozialen Geschlecht (gender).

Mit „gender“ werden gesellschaftlich und kulturell geprägte Rollen, Rechte, Pflichten, Ressourcen, Normen, Werte und Interessen von Frauen und Männern bezeichnet. Mainstreaming heißt, dass ein bestimmtes Handeln - hier ein geschlechter-bewusstes - zum normalen und selbstverständlichen Handlungsmuster einer Organisation oder Einrichtung gehört. Gender Mainstreaming meint also unterschiedliche Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.

Gleichstellung in der Schule heißt folglich, Jungen und Mädchen nicht mehr an Hand des Geschlechts zu typisieren. Vielmehr geht es darum, Eigenschaften, Verhaltensweisen, Interessen, Fähigkeiten und Tätigkeiten zu erkennen (auch: geschlechtsspezifische Sozialisation zu berücksichtigen) und auf Unterschiede sachgerecht zu reagieren.

Das Ziel von Gender Mainstreaming in der Schule ist, die Individualität aller Mädchen und Jungen in ihrer Verschiedenheit wertzuschätzen und zu fördern. Dabei gilt es, Benachteiligungen zu beseitigen und genau hinzusehen, wo eine Schülerin/ein Schüler Begabungen und Neigungen hat.

Die Aufgabe der Schule in diesem Bereich ist folglich, diskriminierungsfreie und gleichstellungsfördernde Lehrpläne und deren Umsetzung zu entwickeln. "Geschlechtergerechte Schule begleitet und fördert die Mädchen und Jungen auf dem Weg ihrer jeweils individuellen Entwicklung zum erwachsenen Menschen; alle Bedürfnisse, Fähigkeiten, Neigungen und Begabungen werden berücksichtigt und weiterentwickelt. Ein Junge ist ein Junge, unabhängig davon, ob sein Interessenschwerpunkt im Bereich der Physik oder im Bereich der Kunst liegt; er ist und bleibt ein "richtiger" Junge, unabhängig davon, ob er nun lautstark und aggressiv ist oder empfindsam und zurückhaltend. Ein Mädchen ist und bleibt ein Mädchen, ob sie nun gerne Gedichte liest oder physikalische Experimente durchführt; sie ist und bleibt ein "richtiges" Mädchen, ob sie nun wortgewaltige Streiterin oder stille

ZuhörerIn ist." (Bärbel M. Peschl, *Geschlechtergerechte Schule*, 2003 sowie www.frauenundschule-hessen.de)

Mädchen und Jungen kommen bereits mit Unterschieden von „männlichen“ und „weiblichen“ Verhaltensweisen in die Schule und machen dort von Anfang an unterschiedliche Erfahrungen. Schon in der Grundschule ist deshalb eine breite Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischem Verhalten erforderlich.

Eine Erziehung, die sich der Förderung von Mädchen und Jungen gleichermaßen verpflichtet fühlt, bedeutet nicht Gleichmacherei. Sie nimmt in Zielsetzung und Form ihren Ausgang bei den individuellen Fähigkeiten und vermittelt, unabhängig von der Geschlechtszugehörigkeit, gegenseitige Wertschätzung und partnerschaftliche Formen des Umgangs miteinander. Mädchen wie Jungen benötigen dafür Handlungsräume, die ihnen Identitätsfindung wie individuelle Entwicklungschancen einräumen. Ziel ist die Entwicklung „ganzer Persönlichkeiten“.

In diesem Konzept wird das Thema „Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen“ aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Die erarbeiteten Vorschläge im Umgang mit der Problematik fließen, angepasst an die jeweilige Klassensituation, in den Unterricht mit ein.

Schulische Inhalte

Mädchen und Jungen werden von Anfang an gleichberechtigt zu einem Lebensentwurf nach ihren Interessen und Fähigkeiten ermutigt. Sie sollen erkennen, dass Frauen und Männer gleichermaßen zu besonderen Leistungen fähig sind.

Bei einigen Themen des Unterrichts können sich folgende Fragen stellen:

- Was mache ich am Nachmittag? Was machen meine Freundinnen am Nachmittag?
- Was mache ich am Nachmittag? Was machen meine Freunde am Nachmittag?
- Gibt es heute noch typische Frauen- oder Männerberufe?

Mädchen und Jungen stellen der Klasse ihre Lieblingsbücher vor oder rezensieren Bücher aus der Klassen- oder Schulbibliothek, in denen

ein Mann oder eine Frau, ein Junge oder ein Mädchen die Hauptrolle spielen.

Dabei stellen sich folgende Fragen:

- Wie ist die Frau oder das Mädchen in dem Buch?
- Wie ist der Mann oder der Junge in dem Buch?
- Möchte ich auch so sein?

Bei der Auswahl von Büchern und anderen Materialien sollten verschiedene Textsorten berücksichtigt werden.

Wir stärken die Jungen und Mädchen, indem wir dafür sorgen, dass sie gleichermaßen Vertrauen in ihre Kompetenzen gewinnen. Wir bemühen uns um den Abbau von Geschlechtsstereotypen. Im Unterrichtsalltag bieten sich hierfür zahlreiche Anlässe:

- Wir bieten vielfältige Möglichkeiten, in Partner- oder Gruppenarbeit über Geschlechtergrenzen hinweg miteinander zu planen und zu kooperieren. Dazu eignen sich in besonderer Weise offene Unterrichtsformen.
- Mädchen und Jungen sprechen wir gleichberechtigt an.
- Mädchen und Jungen lassen wir im Unterricht bewusst abwechselnd zu Wort kommen. (Meldekette)
- Klassendienste werden gleichermaßen von Jungen und Mädchen erledigt.
- Jungen und Mädchen legen wir nicht auf die Geschlechterrollenstereotype fest.
- Mädchen und Jungen bestätigen wir gleichermaßen für positive Verhaltensweisen.
- Mädchen messen wir nicht an Jungen.
- Jungen messen wir nicht an Mädchen.
- Wir benutzen das Geschlecht nicht als Kriterium zur Gruppenbildung, sondern teilen die Gruppen nach Fähigkeiten oder Zufall ein. (Kooperatives Lernen)
- Bei Aufgaben, die besonderes Vertrauen oder Körperkontakt erfordern, sollten die Kinder selbst wählen dürfen.
- Je nach Unterrichtsgegenstand und Lernsituation ist es mitunter auch von Vorteil, Themen in geschlechtshomogenen Gruppen zu erarbeiten. (Sexualkunde)

- Jungen und Mädchen machen wir gleichermaßen mit der Arbeit am PC vertraut und nutzen ihn im Unterricht.

Vorschulische Erfahrungen

Jungen und Mädchen, die in die Schule kommen, bringen unterschiedliche Lernvoraussetzungen mit. Zwar gibt es ein breites Überschneidungsfeld zwischen männlichem und weiblichem Können und Verhalten, im Allgemeinen sind die Mädchen aber angepasster und rücksichtsvoller, die Jungen fordernder und wilder. Mädchen und Jungen zeigen unterschiedliches Bewegungsverhalten und unterschiedliche Interessen. Sprache wird eher als Domäne der Mädchen, Mathematik eher als die der Jungen angesehen.

Diese Unterschiede sind überwiegend ein Produkt gesellschaftlicher Geschlechtszuschreibung und kultureller Lernprozesse und nicht der Biologie.

Wir gehen in folgender Weise darauf ein:

- Wir thematisieren Geschlechterrollenstereotype und decken sie auf.
- Wir ermutigen sie, im Unterricht bei Spielen, Gesprächen ... Gefühle zuzulassen und zu zeigen.
- Wir ermutigen sie zum Beispiel bei Rollenspielen, sich in das jeweils andere Geschlecht einzufühlen.
- Wir befähigen sie, Gemeinsamkeiten zwischen Mädchen und Jungen wahrzunehmen und sich als unverwechselbare Person selbstbewusst schätzen zu lernen.

Unser Körper und seine Bewegungen haben eine besondere Bedeutung für unsere Identitätsentwicklung. Von den Körper- und Bewegungserfahrungen, die Kinder im Laufe ihrer Entwicklung machen, hängt das Begreifen der Umwelt und damit auch der Erwerb von motorischen aber auch sozialen und intellektuellen Kompetenzen ab.

Spielmöglichkeiten werden von Mädchen und Jungen unterschiedlich genutzt. Die typischen Mädchenspiele zeichnen sich durch Standortgebundenheit aus: Gummitwist, Seil hüpfen, Hüpfspiele beanspruchen wenig Platz. Jungen dagegen lieben das Bolzen und

Toben und andere „raumgreifende Spiele“ wie Räuber-und-Gendarm-Spielen und besonders das Fußball-Spielen.

Mädchen nutzen die öffentlichen Räume deutlich weniger. Sie bewegen sich weniger häufig und in einem engeren Radius auf der Straße als Jungen. Mädchen werden auch von ihren Eltern weniger weite Wege gestattet.

Jungen dagegen dürfen weitere Entfernungen zurücklegen. Ein weiteres Merkmal weiblicher Bewegungsaktivitäten ist die Meidung von Gefahrensituationen.

Der Schulraum soll der Ort sein, der Jungen und Mädchen gleichermaßen als Bewegungsraum offensteht. Alltagserfahrungen zeigen jedoch, dass auch die Schulräume von Jungen und Mädchen unterschiedlich genutzt werden. Wir räumen Mädchen und Jungen genügend Bewegungsraum ein. Auf den Pausenhöfen können wir Räume für unterschiedliche Aktivitäten abtrennen.

- Wir bauen eine aufgabenorientierte Kooperation von Mädchen und Jungen auf. Neben konkurrenzorientierten Spielen machen wir die Kinder auch mit kooperativen Bewegungsspielen vertraut. (Sanitätäterspiel, kleine Spiele ohne Gewinner)
- Wir fördern Mädchen, die „Jungensportarten“ mögen, d.h., fußballspielende Mädchen werden zum Training ermuntert und in Wettkämpfen aufgestellt.
- Wir ermuntern Jungen zu „Mädchensportarten“
- Wir ermuntern Jungen sich beim Seilchenspringen und Gummitwist zu beteiligen. (Seilchendiplom im Sportunterricht)
- Wir stärken die Bewegungslust aller Kinder, indem die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten berücksichtigt werden.
- Wir bieten im oder zusätzlich zum Sportunterricht auch ganzheitliche, erlebnisorientierte Bewegungsangebote. (Sportförderunterricht oder Tanzen)
- Pro Schulhalbjahr werden möglichst unterschiedliche Bereiche des Sportlehrplans umgesetzt, so dass beide Geschlechter die Freude an der Bewegung erhalten.

- Kooperationsspiele stärken den Zusammenhalt der Klasse und das gegenseitige Wertschätzen und Respektieren des anderen Geschlechtes.
- Alle Kinder beteiligen sich beim Auf- und Abbau von Geräten.
- Wir zeigen Jungen und Mädchen positive weibliche und männliche Vorbilder.

Sprachliche Voraussetzungen

Sprachliche Fächer werden eher als Domäne der Mädchen und Frauen angesehen. Da prinzipiell aber die Unterschiede zwischen den einzelnen Kindern erheblich größer sind als zwischen Mädchen und Jungen, kann die Lösung nicht in speziellen „Sprachförderprogrammen für Jungen“ liegen. Alle Kinder brauchen die Möglichkeit beim Erlernen der Schriftsprache und der Entwicklung ihrer sprachlichen Fähigkeiten, auf ihren persönlichen Voraussetzungen und Erfahrungen aufzubauen.

Wir gehen in folgender Weise darauf ein:

- Wir gestalten unseren Unterricht so, dass allen Kindern, Mädchen und Jungen, individualisierte und differenzierte Angebote entsprechend ihren Lernvoraussetzungen und Bedürfnissen gemacht werden.
- Die Einrichtung einer Lesecke mit vielfältigen Materialien und Texten, aus denen die Kinder auswählen können, fördert Mädchen und Jungen.
- Die Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten, Gespräche zu führen und für die Gesprächsführung verantwortlich zu sein.
- In der Klassenbücherei und in der Lesestube bieten wir verschiedenste Textsorten an, die Jungen und Mädchen ansprechen.
- Offene Schreibanlässe dienen dazu, dass jedes Kind zu einem selbst gewählten Thema Texte verfassen kann.
- Klassenlektüren lesen wir in jedem Schuljahr gemeinsam, wobei wir darauf achten, dass sich „jungen- und mädchenspezifische“ Themen abwechseln, bzw. Themen ausgewählt werden, die beide Geschlechter ansprechen.

- Bücher, die wir in der Klasse vorlesen, behandeln meist Themen, die Mädchen und Jungen möglichst gleichermaßen ansprechen.
- Beim Aufbau des Wortschatzes berücksichtigen wir sowohl Mädchen als auch Jungeninteressen, da Kinder Wörter aus der eigenen Erfahrungswelt eher richtig schreiben als andere.
- Leseleistungen überprüfen wir anhand unterschiedlicher Textsorten, da Jungen beispielsweise bei Sach- und Gebrauchstexten oft bessere Leseleistungen erbringen, als bei erzählenden Texten.

Sachunterrichtliche Voraussetzungen:

Auch im Sachunterricht wird es immer wieder deutlich, dass Jungen und Mädchen unterschiedliche Voraussetzungen mit in die Schule bringen. Es ist uns wichtig, dass wir allen Kindern die Chance geben, vielfältige Erfahrungen zu sammeln und es ihnen ermöglichen, Situationen zu erleben, die sie in ihrer häuslichen Umgebung aus geschlechtsspezifischen Gründen nicht kennenlernen. Sie sollen die Möglichkeit haben, auch Rollen-Gegenerfahrungen zu sammeln.

Dabei gehen wir folgendermaßen vor:

- Referate zu verschiedenen Themen lassen den Kindern Freiraum für ihre persönlichen Interessen. Hierbei können gerade bei Partnerarbeiten neue Themen für Kinder erschlossen werden, denen sie sich sonst nicht zugewandt hätten.
- Durch vielfältige Themen werden sowohl die Interessen der Mädchen, als auch die der Jungen angesprochen (z.B. Berufe, Leben früher und heute, Umweltschutz, Erste Hilfe).

Mathematische Voraussetzungen

Im Mathematikunterricht zeigt sich ein merkwürdiges Phänomen: In der Grundschule gibt es zwischen Mädchen und Jungen keine Leistungsunterschiede. Manchmal sind Mädchen sogar bessere Rechnerinnen als Jungen, auf jeden Fall haben auch viele Mädchen Spaß am Rechnen und an mathematischen Klobeleien. Nach der Grundschulzeit allerdings scheinen Mädchen ihre mathematischen

Fähigkeiten allmählich zu verlieren. Ihre Schulleistungen in Mathematik verschlechtern sich. Da es keinen Nachweis gibt, dass Mädchen „von Natur aus“ weniger begabt für Mathematik sind als Jungen, müssen Mädchen im Laufe ihrer Entwicklung Erfahrungen gemacht haben, die ihnen den Zugang zur Mathematik und den Naturwissenschaften erschweren.

Tatsächlich kommen Mädchen und Jungen bereits mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen für Mathematik in die Schule. Mädchen schneiden z.B. schlechter ab bei Aufgaben, die visuell-räumliches Vorstellungsvermögen voraussetzen. Visuell-räumliches Vorstellungsvermögen wird weitgehend erlernt. Besonders geeignet sind dazu die traditionellen Jungenspiele, wie Bauen mit Klötzchen, Modellbau, Umgang mit technischen Spielsachen und Handwerkszeug. Vermutlich besteht außerdem ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Maß an Bewegungsraum, das Kindern beim Aufwachsen zugestanden wird, und ihren räumlichen Kompetenzen.

Wir gehen folgendermaßen vor:

- Wir fördern visuell-räumliche und technische Fähigkeiten bei Jungen und Mädchen.
- Wir zeigen Jungen und Mädchen auf, wo im Alltag Mathematik benutzt wird.
- Um den Zugang zur Mathematik nicht durch fehlende Sinnggebung zu erschweren, gestalten wir den Mathematikunterricht möglichst oft so, dass Sinnerfahrungen gemacht und echtes Sachinteresse entwickelt werden können: Aktiver Gebrauch von Mathematik im Alltag, z.B. beim Einkaufen, Umgang mit Geld, Strichlisten führen nach Beobachtungen im Straßenverkehr, Lebensmittel wiegen und vergleichen...).
- Wir achten darauf, ein soziales Klima zu schaffen, in dem Mädchen und Jungen angstfrei lernen können. Das Selbstbewusstsein besonders der Mädchen muss so weit gestärkt werden, dass sie auch nach der Grundschule geschlechtsspezifischen Erwartungshaltungen nicht erliegen

und mögliche Schwierigkeiten mit dem Fach nicht gleich als deren Bestätigung geschweige denn als Bestätigung für ihre eigene Unfähigkeit ansehen.

Soziale Voraussetzungen

Schon vor Schuleintritt zeigen Jungen ein anderes Sozialverhalten als Mädchen. Bereits im Vorschulalter spielen Mädchen eher mit Mädchen und Jungen eher mit Jungen. Mit Schulbeginn verstärkt sich diese Entwicklung, daran konnte auch der koedukative Unterricht bis heute nichts ändern. Kinder im Grundschulalter bilden fast ausschließlich geschlechtshomogene Gruppen.

Trotz der unterschiedlichen „Jungenwelten“ und „Mädchenwelten“ gibt es aber auch eine große Zahl von Interaktionen. Es ist durchaus möglich, dass sich einzelne Mädchen einer Jungengruppe anschließen. Umgekehrt kommt das allerdings seltener vor.

Körperliche Gewalt geht vor allem von den Jungen aus und trifft meistens Jungen, aber auch Mädchen. An zweiter Stelle stehen in Auseinandersetzungen bei Jungen Schimpfwörter. Mädchen schlagen deutlich seltener als Jungen. Sie versuchen Konflikte eher mit schnippischen und herabsetzenden Bemerkungen und Abbruch der Beziehungen zu lösen. Mädchen wenden sich auch deutlich häufiger mit der Bitte um Schutz an Lehrerinnen und Lehrer.

Wir verschaffen uns einen Einblick in das Sozialverhalten unserer Klasse, indem wir uns z. B. folgende Fragen stellen:

- Wie ist das zahlenmäßige Verhältnis von Jungen und Mädchen in meiner Klasse?
- Wer dominiert eher das Klassengeschehen? Die Mädchen oder die Jungen?
- Welche Gemeinsamkeiten und Schwierigkeiten haben die Mädchen untereinander?
- Welche Gemeinsamkeiten und Schwierigkeiten haben die Jungen untereinander?
- Was gefällt mir am Verhalten der Jungen?
- Was gefällt mir am Verhalten der Mädchen?
- Wie sollten sich die Jungen m. E. verhalten?

- Wie sollten sich die Mädchen m. E. verhalten?
- Wir ermutigen Jungen und Mädchen, sich selbst durchzusetzen. Sie erhalten Angebote, sich Möglichkeiten der Abgrenzung und der offensiven Selbstbehauptung anzueignen. (Streitschlichter)
- Jungen und Mädchen erhalten für ihr unangemessenes Verhalten keine erhöhte Aufmerksamkeit. Sie müssen lernen die Grenzen anderer zu respektieren, sich auf sanfte Weise anderen anzunähern und sich eigener Ängste und Verletzlichkeiten bewusster zu werden.

Elternarbeit

Mädchen und Jungen werden von Beginn ihres Lebens an unterschiedlich behandelt und mit unterschiedlichen Verhaltenserwartungen konfrontiert. Das unterschiedliche Verhalten von Müttern und Vätern ihrem Kind gegenüber ist auch deshalb bedeutungsvoll, weil Kindern ihre Geschlechtsidentität und ihr Wissen über männliches und weibliches Verhalten zunächst über die Eltern und ihr Alltagshandeln vermittelt wird. Viele Kinder erleben zu Hause immer noch die tradierte Aufgabenteilung zwischen den Geschlechtern: Der Vater geht arbeiten, die Mutter ist häufig allein für Haushalt und Kinder zuständig, auch wenn sie selbst berufstätig ist.

Trotzdem ahmen Kinder ihre Eltern nicht einfach nach. Sie orientieren sich auch an anderen Vorbildern, insbesondere an Medienbildern. Eine besondere Rolle spielt das Fernsehen. Kinder sind von seiner Bilderwelt fasziniert.

Das Fernsehen vermittelt aber in hohem Maße die tradierten Geschlechterrollenklischees und Verhältnisse. Schon Grundschul Kinder zeigen beim Fernsehen deutlich geschlechtsspezifische Vorlieben.

In jedem Fall müssen dabei die Eltern einbezogen werden. Besonders sensibel muss der Zugang zu ausländischen Eltern gesucht werden, da in anderen Kulturen Geschlechterrollen und -hierarchien eine andere Bedeutung haben können als bei uns.

Gegebenenfalls informieren wir die Eltern über die Notwendigkeit,

sich in der Schule mit Geschlechterrollenstereotypen zu befassen.

Um die Freude am Lernen aller Kinder stets aufrecht zu halten und zu fördern, ist Koedukation ein unentbehrlicher Bestandteil unseres Schullebens. Wir bemühen uns darum, bei allen Kindern ein hohes Maß an Selbstbewusstsein und Toleranz aufzubauen, um gängigen geschlechtsspezifischen Rollenzuteilungen reflektiert gegenüber zu stehen.

8.5 Streitschlichter-Konzept an der Nikolaus-Groß-Schule

Konflikte sind Teil der täglichen Lebens- und Arbeitswelt von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften. Sie können sich auf unterschiedlichste Weisen bemerkbar machen und zwischen verschiedenen Konfliktparteien ausgetragen werden. Im Lebensraum Schule sind es vor allem die Schüler-Schüler-Konflikte, die immer wieder im (Schul-) Alltag auftauchen und in gewisser Weise auch ein Stück „Normalität“ darstellen. Neben der Aufgabe der Schule, fachliche Kenntnisse zu vermitteln, ist sie in gleicher Weise daran interessiert, den Erziehungsauftrag wahrzunehmen und die Schülerinnen und Schüler zu sozialem Handeln, einem friedlichen Miteinander sowie zur Selbstständigkeit zu befähigen.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie Schülerinnen und Schüler die Fähigkeiten erwerben könnten, Konflikte eigenständig zu lösen. Die Beschäftigung mit dieser Frage führte im Schuljahr 2011/12 zu der Entscheidung, ein Konzept zur Ausbildung von Kindern des dritten Schuljahres zu Streitschlichtern bzw. Mediatoren zu entwickeln und durchzuführen.

Streitschlichtung, Mediation - eine Begriffsklärung

Der Begriff der Mediation stammt ursprünglich aus den USA und wurde u.a. durch die Bürgerrechtsbewegung der 60er und 70er Jahre geprägt. Bei diesem Verfahren der konstruktiven

Konfliktlösung helfen neutrale Dritte, die Mediatoren, zwischen Konfliktparteien zu vermitteln. Ursprünglich nicht auf den schulischen Bereich ausgelegt, wurden nach und nach die Chancen dieser Art der Konfliktbewältigung für den Lebensraum „Schule“ entdeckt und erkannt. Es etablierte sich für diesen Kontext der Begriff der „Streitschlichtung“. Besonders hervorzuheben, ist die Variante der Peer-Mediation, die in den 80er Jahren zunächst vor allem in den USA und Großbritannien eingesetzt wurde. Bei dieser speziellen Art der Mediation treten (gleichaltrige) Schülerinnen und Schüler (Peers) als Mediatoren auf. Der Einsatz von Kindern als Streitschlichter basiert(e) primär auf der Annahme, dass diese, zum Beispiel aufgrund ihres Alters und ihrer (kindlichen/ jugendlichen) Wahrnehmung, in der Regel besser dazu in der Lage sind, sich in die Streitenden hineinzusetzen und einzufühlen. Zudem, so wird angenommen, werden Gleichaltrige eher als neutrale Hilfe bei der Konfliktlösung akzeptiert als beispielsweise Lehrkräfte.

Die grundlegende Annahme besteht darin, einen Konflikt als Chance, nicht als unüberwindbares Problem anzunehmen. Weiterhin basieren alle Programme auf der Annahme, dass die Schülerinnen und Schüler selbst in der Lage sind, Konflikte zu erkennen und erfolgreich bearbeiten zu können. Für die erfolgreiche Konfliktbearbeitung ist es jedoch notwendig, die Kinder für den Umgang mit Konflikten zu trainieren und sie zu Streitschlichtern auszubilden. Dies geschieht an der Nikolaus-Groß-Schule im Rahmen einer Streitschlichter-AG.

Streitschlichtung an der NGS

Um ein möglichst differenziertes Ausgangsbild für die Einführung der Streitschlichter-AG zu erhalten, wurde im Vorfeld eine Analyse des Status Quo in Bezug auf Konflikte an der NGS durchgeführt. Mithilfe eines Fragebogens für das dritte und vierte Schuljahr sowie für die Lehrerinnen und Lehrer wurde der Status Quo aus Sicht dieser Gruppen beleuchtet.

Die Auswertung der schriftlichen Befragung an der NGS ließ ein klares Betrachten der Ausgangssituation zu. So verdeutlichten die

Ergebnisse, dass in den Augen von 95% der befragten Kinder und Lehrkräfte Streitigkeiten mehrfach am Tag durch die Lehrperson geschlichtet werden müssen. Diese betreffen vor allem kleinere Konflikte, beispielsweise die Nutzung von Spielgeräten in den Pausen oder kleinere Rängeleien. Schwere körperliche Gewalt spielt nach Aussage von 99% der Befragten keine Rolle. Trotz der regelmäßigen Konflikte wird der Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander als überwiegend positiv angesehen. Bezüglich der Frage, wie die Kinder ihren Streit lösen, kann festgestellt werden, dass der überwiegende Teil der Kinder aussagt, die Lehrperson/ Pausenaufsicht zur Hilfe zu holen bzw. den Streit ungelöst zu lassen. Die Lehrerschaft ihrerseits gab mehrheitlich an, dass die meisten Kinder zur Lösung von Konflikten die Unterstützung der Lehrperson suchen und dementsprechend die Konflikte nur selten eigenständig lösen.

Auf Basis der Ergebnisse der Ausgangsanalyse wurde im Oktober 2011 erstmals das Angebot einer Streitschlichter-AG für insgesamt 12 Kinder des dritten Schuljahres an der NGS angeboten. Diese Altersklasse bietet den Vorteil - im Gegensatz zu Kindern des vierten Schuljahres- dass sie noch länger an der Schule sind und somit ihre Tätigkeiten längerfristig genutzt werden können. Zum anderen spielte die Überlegung eine Rolle, dass die Altersgruppe der dritten Klasse insofern ein ideales Einstiegsalter zu sein scheint, da die Jahrgangsstufe als eine Art Bindeglied zwischen den älteren und den jüngeren Kindern betrachtet werden kann. Das bedeutet, dass die Mediatoren alt genug sind, um von den Viertklässlern akzeptiert zu werden. Gleichzeitig bedeutet es aber auch, dass sie noch nicht zu alt sind, um von der jüngeren Schülerschaft „hemmungslos“ angesprochen bzw. konsultiert zu werden.

Um den Kindern ein erfolgreiches Arbeiten als Streitschlichter und Streitschlichterinnen zu ermöglichen, werden in der AG wesentliche Kenntnisse bezüglich der Methoden und des Ablaufs einer Streitschlichtung vermittelt. Vor allem durch den wiederholten Einsatz von Rollenspielen sollen Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden, Sicherheit bei der Umsetzung der Mediation zu

erlangen, verschiedene Szenarien durchzuspielen und zu erleben, sowie, durch die Einnahme verschiedener Rollen, Perspektivwechsel vornehmen zu können und Einsichten in unterschiedliche Befindlichkeiten zu gewinnen. Auf diese Art und Weise wird der Ablauf einer Streitschlichtung, der sich in folgende Schritte gliedert, verinnerlicht:

1. Regeln erklären: Die Streitschlichter erklären den Konfliktparteien zunächst die wichtigsten Regeln einer Streitschlichtung. Innerhalb der AG haben sich die Kinder auf 3 wesentliche Regeln geeinigt: a) Wir lassen uns gegenseitig ausreden. b) Wir sagen die Wahrheit. c) Wir finden gemeinsam eine Lösung.
2. Was ist passiert?: Die Streitschlichter hören sich die Beschreibungen der Konfliktparteien an und fassen sie noch einmal neutral und genau zusammen.
3. Wie hast du dich gefühlt?: Die Konfliktparteien erklären, wie sie sich bei dem Streit gefühlt haben, um sich auf diese Weise in den anderen hineinversetzen zu können.
4. Was war vor dem Streit?: In dieser Phase versuchen die Streitschlichter die Ursachen für den Streit herauszufinden. Dabei wird versucht, vorangegangene Streitigkeiten und/oder Probleme zu benennen.
5. Lösungsvorschläge: Die Konfliktparteien sind in dieser Phase dazu aufgerufen, eigene Lösungsvorschläge für den Streit einzubringen. Mit Hilfe der Streitschlichter einigen sich die Konfliktparteien schließlich auf realistische Lösungsmöglichkeiten.

Wie deutlich wird, ist es eine Hauptaufgabe der Streitschlichter, den Konfliktparteien genau zuzuhören und das Gehörte neutral und mit eigenen Worten zu spiegeln. Dieses Verfahren dient dazu, den Konflikt genau zu analysieren und das gegenseitige Verständnis der Konfliktparteien zu fördern. Die Streitenden lernen dabei, dass eine konkrete Situation völlig unterschiedlich dargestellt und empfunden werden kann. Neben diesem Bereich, den man unter dem Oberbegriff

Kommunikationstraining zusammenfassen kann, werden die Kinder der AG ebenfalls in ihrer Empathiefähigkeit gefördert. Dabei spielt vor allem das genaue Betrachten und Deuten von Mimik, Gestik und Körperhaltung eine entscheidende Rolle.

Im Anschluss an die Ausbildung und wenn die Kinder ihrer eigenen Einschätzung sowie der Einschätzung der Lehrperson nach zu selbstständigen Schlichtungsgesprächen bereit sind, können sie ihre eigentliche Tätigkeit aufnehmen. In einer schrittweisen Heranführung an ihre neuen Aufgaben, werden die Kinder zunächst noch von der betreuenden Lehrkraft auf dem Schulhof begleitet, die bei möglichen Problemen zur Seite steht.

Um den Einsatz der Streitschlichterteams, der vor allem während der Pausen stattfindet, zu organisieren, wird ein Wocheneinsatzplan aufgestellt. Hierbei bietet es sich an, pro Tag ein Streitschlichterteam aufzustellen, welches in beiden Pausen den Einsatz übernimmt. Dieses Verfahren hat den Vorteil, dass Streitschlichtungen, die aufgrund zeitlicher Aspekte von der ersten in die zweite Pause verschoben werden müssen, von den gleichen Kindern geschlichtet werden können.

Während ihres Einsatzes als Streitschlichter sind die Kinder durch orangefarbene Warnwesten gekennzeichnet, um sie als Ansprechpartner deutlich zu erkennen. Darüber hinaus werden die Streitschlichter bei der restlichen Schülerschaft bekannt gemacht, indem sie beispielsweise durch Infotafeln über sich und ihre Arbeit informieren.

Auch nach der eigentlichen Ausbildung zu Streitschlichtern ist es notwendig, die Kinder zu begleiten. Dies geschieht weiterhin in der wöchentlich stattfindenden AG-Stunde, die genutzt wird, um mit den Kindern zusammen ihre Einsätze zu reflektieren und im Hinblick auf das Gelingen bzw. im Hinblick auf Probleme zu hinterfragen.

Ausblick

In Zukunft sollen die erworbenen Fähigkeiten und Erfahrungswerte der im Bereich der Streitschlichtung ausgebildeten Kinder genutzt werden, um letztere in die Ausbildung nachwachsende Jahrgänge

einzu beziehen. Dies kann vor allem dadurch verwirklicht werden, dass neue Anwarter für die Streitschlichtung bei bereits erfahrenen Kindern „hospitieren“. Außerdem können „jahrgangsübergreifende“ Teams gebildet werden, so dass die unerfahreneren Kinder von den erfahreneren lernen. Auf diese Weise würden die neuen Streitschlichter unmittelbar in der alltäglichen Praxis lernen und gleichzeitig behutsam und schrittweise an eine eigenständige Streitschlichtung herangeführt.

Anhang:

Rollenspiel:

Kind 1: Lies dir den Text zuerst genau durch. Versuche dann, die Person möglichst echt darzustellen.

Situation:

Während der Pause kommt es auf dem Schulhof zu einem Streit zwischen Markus und Heike aus der 4. Klasse. Beide versuchten als Erste an der Hängematte zu sein, um sie zu besetzen. Nachdem Markus als Erster an der Matte war und sie für seine Freunde freihielt, schubste Heike ihn aus der Matte.

Heike (wütend):

„Markus kann halt schneller laufen als ich. Deswegen besetzt er jeden Tag die Matte für seine Freunde und sich! Nie lässt er auch mal andere Kinder darauf! Das finde ich ungerecht und hab ihn deswegen geschubst.“

Was war vor dem Streit?

Heike: „Markus besetzt die Hängematte in jeder Pause. Ich kann nie in die Hängematte!“

Kind 2: Lies dir den Text zuerst genau durch. Versuche dann, die Person möglichst echt darzustellen.

Situation:

Während der Pause kommt es auf dem Schulhof zu einem Streit zwischen Markus und Heike aus der 4. Klasse. Beide versuchten als Erste an der Hängematte zu sein, um sie zu besetzen. Nachdem

Markus als Erster an der Matte war und sie für seine Freunde freihielt, schubste Heike ihn aus der Matte.

Markus (sauer und überrascht, versteht Heikes Verhalten nicht):

„Ich lag einfach in der Hängematte und wartete auf meine Freunde. Ohne Grund hat mich Heike einfach geschubst.“

Was war vor dem Streit?

Markus: „Ich bin halt schneller. Deswegen habe ich die Hängematte auch in jeder Pause verdient.“

Streitschlichter: Versuche, den Streit zwischen den Kindern zu schlichten. Gehe hierbei nach den Schritten vor, die dir bekannt sind.

Situation:

Während der Pause kommt es auf dem Schulhof zu einem Streit zwischen Markus und Heike aus der 4. Klasse. Beide versuchten als Erste an der Hängematte zu sein, um sie zu besetzen. Nachdem Markus als Erster an der Matte war und sie für seine Freunde freihielt, schubste Heike ihn aus der Matte.

8.6 Konzept zur Verkehrserziehung (VEZ)

Schulkinder legen ihre Wege zur Schule und zu Freunden zunehmend selbstständig zurück, deshalb müssen sie sich richtiges Verhalten im Straßenverkehr bewusst erarbeiten, um verantwortungsvoll handeln zu können. Der Unterricht in der Schule wird dem Bedürfnis nach wachsender Selbstständigkeit gerecht, indem auch die Inhalte weitreichender werden in dem Maße wie die Kinder ihren Bewegungsraum erweitern.

Da die Hauptverantwortung in diesem Bereich der Bewegungsfreiheit der Kinder bei den Eltern liegt, ist es besonders wichtig in diesem Bereich eine enge Zusammenarbeit zu fördern.

Über die gesamte Grundschulzeit hinweg legen wir Wert darauf, mit den Kindern ihre Geschicklichkeit und ihre Reaktionsfähigkeit zu schulen. Denn Bewegungsförderung erachten wir als aktive Unfallprävention, da motorische und koordinatorische Defizite in Gefahrensituationen zu Unfällen führen können.

Im 1. und 2. Schuljahr geht es vorwiegend darum, die auditive und visuelle Wahrnehmungsfähigkeit in Bezug auf den Straßenverkehr zu schulen. Die bedürfnisorientierte Wahrnehmung der Kinder soll abgebaut werden zugunsten der Wahrnehmung allgemeiner Interessen (z.B. darf ein Kind nicht hinter seinem Ball her auf die Straße laufen, ohne den Verkehr zu beachten).

Wir möchten die Aufmerksamkeit der Kinder erhöhen, um ihr Gefahrenbewusstsein zu stärken, ihr Einschätzungsvermögen zu entwickeln und sie zu Rücksichtnahme auf andere Verkehrsteilnehmer zu sensibilisieren.

Schwerpunkte sind hierbei:

- Richtiges Verhalten auf dem Gehweg, allein und in der Gruppe
- Überquerung der Straße mit und ohne Ampel
- Richtiges Verhalten am und im Schulbus
- Kinder als Mitfahrer im Auto
- Wichtige Verkehrszeichen für Fußgänger
- Fremde Personen und die Aufgaben der Polizei

Im 3. und 4. Schuljahr liegt der Schwerpunkt der VEZ auf der Radfahrausbildung, also der Teilnahme am Straßenverkehr als Fahrradfahrer. Die Kinder erweitern zunehmend ihren Aktionsraum, zum Beispiel um Freunde zu treffen, indem sie sich mit Fahrzeugen wie Roller, Inliner, Skateboard u.a. oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln selbstständig im Verkehrsraum bewegen. In diesem Rahmen müssen sie auch lernen, eigenverantwortlich zu handeln mit Rücksicht auf ihre Umgebung. Dazu gehört, dass die Kinder frühzeitig ihre Fähigkeiten im Umgang mit dem Fahrrad in einem Schonraum (Schulhof) testen und erweitern. Dann lernen sie die wichtigsten Verkehrsregeln kennen, die sie für das Fahren auf der Straße benötigen, um sich danach mit Hilfestellung - häufig durch die Eltern und die örtliche Polizei - auf der Straße zunehmend selbstständig zurechtzufinden.

Schwerpunkte sind hierbei:

- Geschicklichkeitsparcours zum Fahrrad fahren
- Verkehrsregeln beachten
- Verkehrsschilder kennen
- Fahren und Bremsen unter erschwerten Bedingungen
- Komplexe Verkehrssituationen erfahren (rechts und links abbiegen, überholen, Kreuzungsverkehr)

Darüber hinaus zeigt die VEZ in der Schule den Schülern auch Zusammenhänge im Rahmen der Gesundheits- und Bewegungserziehung auf. Vielfältige Veranstaltungen, die die Kinder zu Bewegung und zum sportlichen Wettkampf anregen, können angeboten werden. Auch die Umwelterziehung hat hier eine wichtige Stellung. Kindern werden hier Möglichkeiten der gemeinsamen Naturbegegnung nahe gebracht, die in der zunehmend technisierten und vereinzeltenden Gesellschaft häufig außer Acht gelassen werden. Unterrichtsgänge zu Fuß, mit dem Bus oder mit dem Fahrrad können wichtige Erfahrungen für die Kinder liefern, die dann auch ihre Eltern wieder zu neuen Überlegungen über ihr Verhalten anstiften könnten. „Denn nur was wir kennen, sind wir bereit zu schützen.“

Inhalte der Schuljahre:

1. Schuljahr	2. Schuljahr	3. Schuljahr	4. Schuljahr
Gehen auf dem Bürgersteig	Gehen in der Gruppe		
rechts und links unterscheiden	Helle und dunkle Kleidung		
Überqueren der Straße an der Ampel	Überqueren an unübersichtlichen Stellen		
Überqueren der Straße ohne Ampel	Gefahren auf dem Gehweg		
Sicheres	Verschiedene		

Verhalten an der Bushaltestelle und im Bus	Verkehrsmittel kennenlernen		
Verhalten als Mitfahrer im Auto	Polizei und ihre Aufgaben		
Balancierparcours	Rollerparcours im Schonraum	Fahrradparcours im Schonraum	Radfahrausbildung im öffentlichen Straßenverkehr

Radfahrausbildung

Die Vorübungen zur Radfahrausbildung sollten bereits im 3. Schuljahr beginnen. Die Kinder sollten das einhändige Fahren, sowie das Umschauen und das Bremsen in einem Schonraum üben, so dass sie das Fahren mit dem Fahrrad sicher beherrschen. Über das Können ihrer Kinder sollten die Eltern eine schriftliche Rückmeldung erhalten, damit falls nötig noch genügend Zeit bleibt ausreichend zu üben, um an der Radfahrausbildung im Straßenverkehr teilnehmen zu können.

Die Verantwortung zur Radfahrausbildung im öffentlichen Straßenverkehr liegt allein in der Hand der Schule. Eine Begleitung durch die örtlichen Bezirksbeamten ist wünschenswert, aber nicht zwingend erforderlich. Grundlegend dazu gehört eine theoretische Vorbereitung der Kinder auf die praktischen Übungen, die durch die Schule im Vorfeld zu leisten ist. Auch die frühzeitige Information über die Ausbildung und das Einverständnis der Eltern, sowie die Beteiligung von Eltern oder anderen Betreuungspersonen ist zwingend erforderlich, da die Sorgfaltspflicht sonst nicht gewährleistet ist. Es sollten unbedingt ausreichend Eltern oder Großeltern (5-7, oder mehr) für die Betreuung der Ausbildung hinzugezogen werden, sonst müsste das Training ausfallen. Die Einweisung der Eltern (Versicherungsschutz; Aufgaben,

Gewissenhaftigkeit bei der Teilnahme usw.) erfolgt durch die Lehrer.

Eine Einheit umfasst ca. 2 Schulstunden. Es wird auch bei regnerischem Wetter auf der Straße geübt.

Inhalte der 1. Übungseinheit:

- Überprüfung des Fahrrades auf Verkehrssicherheit
- Aufsteigen von „Rechts“, Anfahren am Fahrbahnrand
- Abbremsen, anhalten und absteigen nach „Rechts“

Inhalte der 2. Übungseinheit:

- Wiederholung und Vertiefung der Inhalte der 1. ÜE
- Vorbeifahren an parkenden Autos und Hindernissen
- Wenden auf der Fahrbahn

Nach Möglichkeit sollten diese Einheiten mit dem zuständigen Bezirksbeamten durchgeführt werden, was aber nicht zwingend erforderlich ist.

Da den Kindern und Eltern Rückmeldung über die Fähigkeiten ihrer Kinder gegeben werden soll, sollten die Kinder Startnummern anheften und die betreuenden Eltern sollten Namenslisten zum Festhalten ihrer Beobachtungen haben.

Diese Einheiten sollten in zeitlichem Abstand zur weiteren Ausbildung stattfinden, um Kindern und Eltern die Möglichkeit zur weiteren Übung zu geben.

Inhalte der 3. Übungseinheit:

- Erneute Überprüfung der Verkehrssicherheit der Fahrräder und Aushändigung der Prüfplakette
- Festlegung der Übungsstrecke mit den anwesenden Aufsichtspersonen und gegebenenfalls anwesenden Polizeibeamten. Absprachen zum richtigen Verhalten an verschiedenen Verkehrspunkten treffen, um den Kindern Korrekturhinweise geben zu können.

- Die Kinder sollten die Strecke mit ausreichendem Sicherheitsabstand - drei Fahrradlängen - hintereinander fahren.
- Die Strecke zur Vertiefung mehrmals hintereinander fahren lassen.

Inhalte der 4. Übungseinheit:

s.o.

Inhalte der 5. Übungseinheit:

- Die Kinder sollten die bekannte Strecke ohne weitere Hilfestellung zurücklegen und wenn sie keine gefährlichen Fehler gemacht haben, die Ausbildung erfolgreich beenden. Dem voraus geht eine theoretische Prüfung, in der die Kinder zeigen müssen, dass sie einige wichtige Situationen im Straßenverkehr auch aus der Vorstellung meistern können.

Tipps:

- Helfer frühzeitig organisieren, notfalls aus anderen Klassen
- Klassenliste, Klemmbretter und Startnummern bereithalten
- Fahrtstrecke mit Beteiligten absprechen, evtl. Unterrichtsgang mit der Klasse, um Schwierigkeiten zu besprechen
- Theoretische Vorbereitung der einzelnen Übungen in der Klasse
- Motorisch schwache Kinder sollten nur im Schonraum üben, nicht auf der Straße
- Der Fahrradpass ist eine Teilnahmeurkunde, kein Führerschein!
- Suche nach Kooperationspartnern wie ADFC, Fahrradladen, OGS,...

9 Aktuelle Zielsetzung: Vorbereitung der Inklusion

Das nächste Thema, dem wir uns intensiv widmen wollen, ist die Inklusion.

In drei unserer 12 Klassen lernen bereits Schüler mit verschiedenen Förderschwerpunkten gemeinsam mit ihren Mitschülern. Sie werden

dabei von Integrationskräften oder Förderschulkollegen unterstützt und betreut.

Da es auch in den kommenden Jahren immer häufiger vorkommen wird, dass Schüler mit den unterschiedlichsten Lernvoraussetzungen in die Schule kommen, möchten wir uns gezielt darauf vorbereiten, **alle** Kinder auch weiterhin individuell fördern zu können.

Daher ist für das kommende Schuljahr die schulinterne Lehrerfortbildung „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“ geplant.

Diese Fortbildung wird durchgeführt vom Kompetenzteam des Kreises Unna.

Ziel dieser Fortbildung soll es sein, Schulen auf dem Weg der Inklusion zu begleiten und Hilfen anzubieten.

Die inhaltlichen Themen (Module) sind folgende:

- Entwicklung inklusiver Kulturen und Strukturen
- Behindertenrechtskonvention der UN
- Empirische Grundlagen
- Bedingungen für gelingende Inklusion
- Mögliche Wege hin zu einem inklusiv-orientierten Schulkonzept

Wir bemühen uns darum, dass uns das Schulamt zum nächsten Schuljahr eine Förderschullehrerin für das „Gemeinsame Lernen“ zuweist. Mit ihrer Unterstützung möchten wir ein Konzept zur inklusiven Schule entwickeln.